



ÄRZTEVERSORGUNG
Westfalen-Lippe

Erfolgreich komponiert

Geschäftsbericht 2009

Inklusive

50

Jahre

Chronik

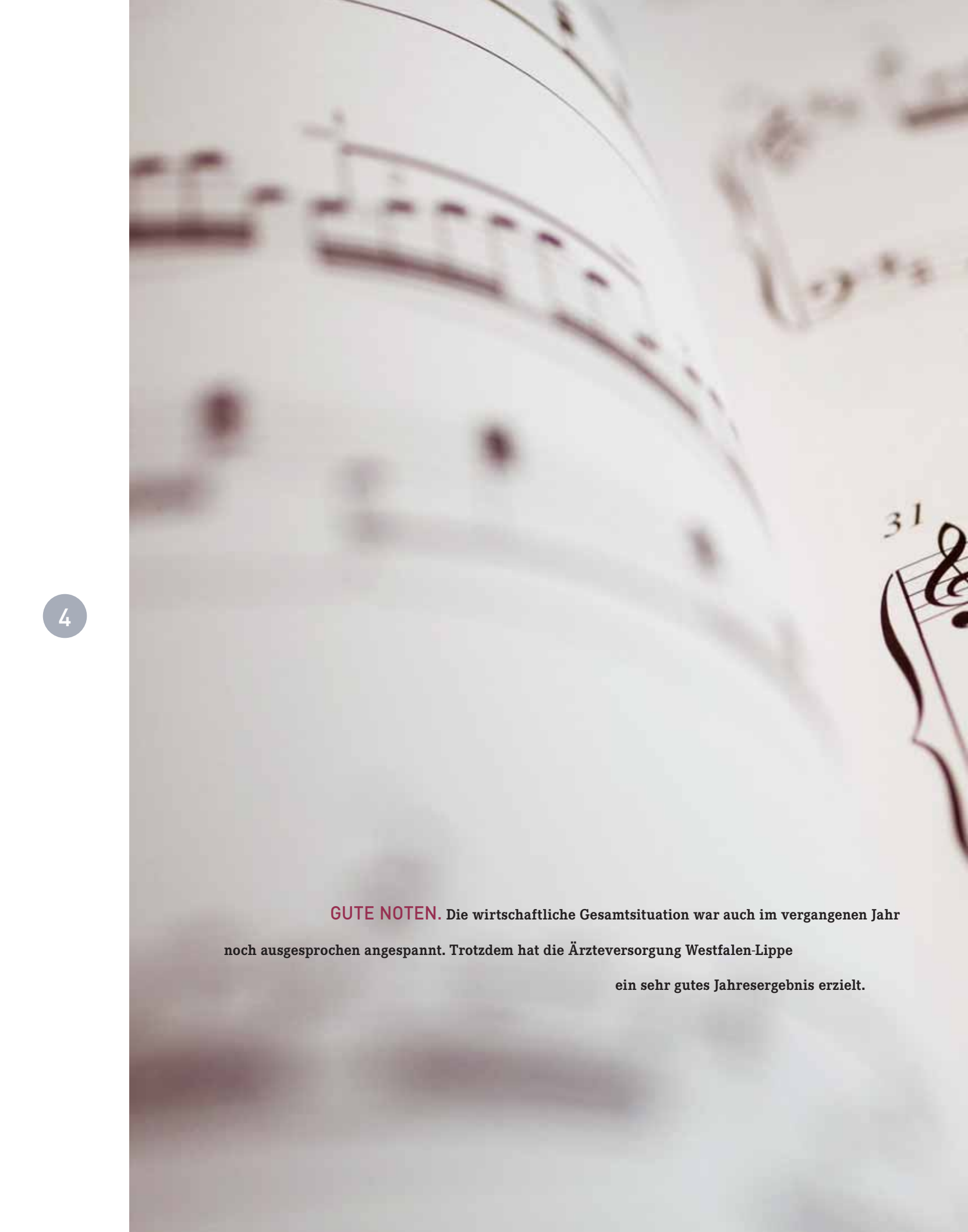
Wesentliche Kennzahlen

	2009	2008
MITGLIEDER ZUM 31.12.	35.770	35.096
MITGLIEDERNEUZUGANG	1.851	1.818
ALTERSRENTEN ZUM 31.12.	8.346	7.965
BERUFSUNFÄHIGKEITSRENTEN ZUM 31.12.	538	567
HINTERBLIEBENENRENTEN ZUM 31.12.	3.358	3.261
BEITRAGSEINNAHMEN IN MILLIONEN EURO	392,0	378,3
VERSORGUNGSLEISTUNGEN IN MILLIONEN EURO	338,4	323,6
VERWALTUNGSKOSTEN FÜR DIE KAPITALANLAGE IN PROMILLE DES EINGESETZTEN KAPITALS ZUM 31.12.	0,8	1,0
VERWALTUNGSKOSTEN FÜR DEN VERSICHERUNGSBETRIEB IN PROZENT DER BEITRAGSEINNAHMEN	1,43	1,40
KAPITALANLAGEN IN MILLIONEN EURO	8.009,5	7.628,4
VERMÖGENSERTRÄGE IN MILLIONEN EURO	398,7	380,3
BRUTTOVERMÖGENSRENDITE IN PROZENT	4,68	4,31
BILANZSUMME IN MILLIONEN EURO	8.116,2	7.752,5

Im Einklang mit dem Nachhaltigkeitsprinzip

Nachhaltige Musik? Wenn „nachhaltig“ meint, etwas von bleibendem Wert zu schaffen, so ist die Musik des Sinfonieorchesters Münster nachhaltig im besten Sinne. Dauerhafte Werte zu generieren, ist auch das Ziel der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe. Dazu bedienen wir uns einer Anlagestrategie, die unseren Mitgliedern eine verlässliche Versorgung garantiert und dabei den Respekt vor den natürlichen Ressourcen nicht außer Acht lässt.

Ohnehin sind sich das Sinfonieorchester und die ÄVWL ähnlicher, als man denkt. Beide sind gespickt mit Einzelkönnern, die erst im Ensemble ihre volle Wirkung entfalten. Dass die unterschiedlichsten Instrumente in ein ansprechendes Gesamtwerk münden, beweist dabei einmal mehr der neueste Geschäftsbericht. In ihm findet sich – aus gegebenem Anlass – auch ein Rückblick auf 50 Jahre ÄVWL. Viel Vergnügen.



GUTE NOTEN. Die wirtschaftliche Gesamtsituation war auch im vergangenen Jahr noch ausgesprochen angespannt. Trotzdem hat die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe ein sehr gutes Jahresergebnis erzielt.



Inhalt

08

„WIR HABEN IN DER KRISE
DIE RICHTIGEN INSTRUMENTE
ZUM EINSATZ GEBRACHT“

Vorwort von Dr. Kretschmer
und Markus Altenhoff

VORHANG AUF
FÜR 50 JAHRE
ÄVWL

12

19

DAS JAHR 2009 IM DETAIL

Impressum

6

Herausgeber

Ärzteversorgung Westfalen-Lippe
Einrichtung der Ärztekammer Westfalen-Lippe
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Scharnhorststraße 44
48151 Münster
Tel.: 0251 5204-0
Fax: 0251 5204-149
info@aevwl.de
www.aevwl.de

Redaktion

M. Geibig, ÄVWL

Layout

CP/COMPARTNER, Essen

Bilder

Ärzteversorgung Westfalen-Lippe, Corbis,
getty images, Sebastian Szczepanski

Fotografie

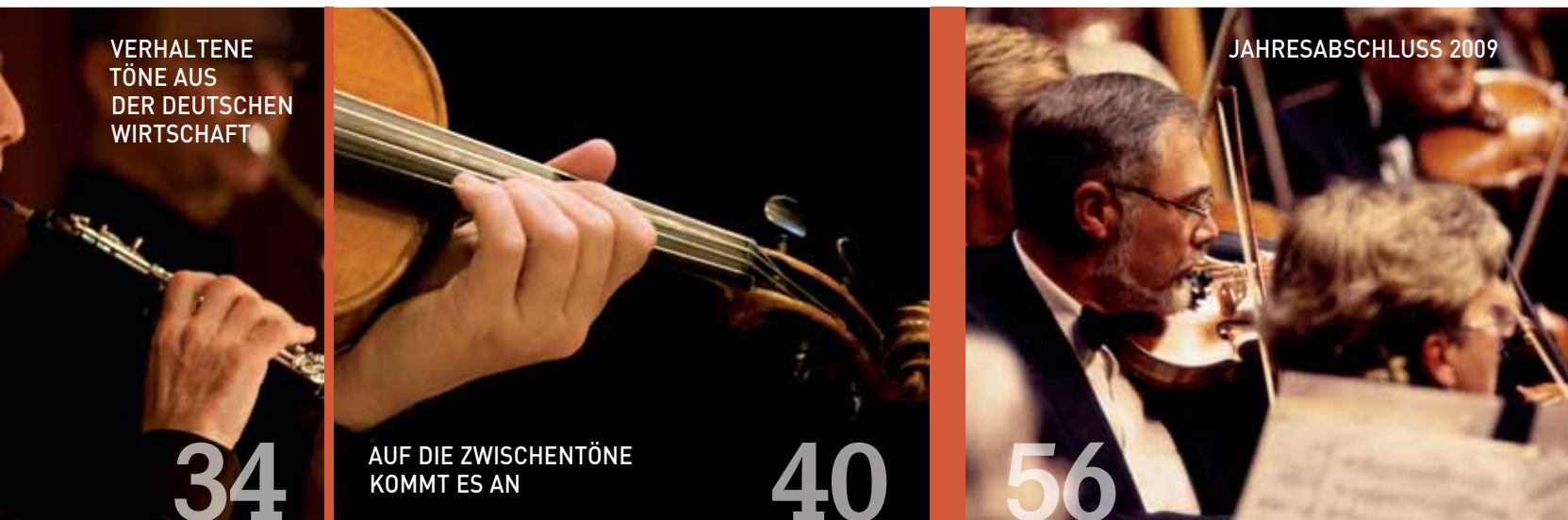
Andreas Denhoff
www.derbildkomponist.de,
Christian Schlüter

Wir bedanken uns bei

bei dem Ensemble des Sinfonieorchesters
Münster für die freundliche Unterstützung

Druck

Druckerei Stelljes, Münster



Ärzteversorgung Westfalen-Lippe

7

Bericht des Verwaltungsausschusses über das Geschäftsjahr 2009

02	Wesentliche Kennzahlen	34	Volkswirtschaft
07	Inhaltsverzeichnis	37	Kapitalmärkte
08	Vorwort Dr. Andreas Kretschmer, Hauptgeschäftsführer der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe (ÄVWL), und Markus Altenhoff, Geschäftsführer Kapitalanlagen	40	Vermögensanlage 44 SPEZIALFONDS 45 IMMOBILIEN 50 GRUNDSCHULD- UND HYPOTHEKENFORDERUNGEN 52 RENTENPAPIERE
12	Chronik	54	Verwaltungskosten
20	Verwaltungsorgane	56	Jahresabschluss
24	Mitgliedschaft	59	Bestätigungsvermerk
27	Beiträge	60	Risiko- und Prognosebericht
29	Leistungen		



„Wir haben in der Krise die richtigen Instrumente zum Einsatz gebracht“



DR. RER. POL. ANDREAS KRETSCHMER
Hauptgeschäftsführer



MARKUS ALTENHOFF
Geschäftsführer Kapitalanlagen

Was braucht ein Orchester für perfekte Harmonie? Eine klare Struktur und eine umsichtige Führung, unter der jeder Einzelne seine Stärken optimal einbringen kann. Nicht anders verhält es sich mit Unternehmen oder Körperschaften wie der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe (ÄVWL). Um auch für uns das bestmögliche Zusammenspiel zu erreichen, haben wir im vergangenen Jahr unsere Struktur auf den Prüfstand gestellt und weiter verbessert. Augenscheinlichstes Ergebnis dieser Neustrukturierung ist eine neue Führung der ÄVWL: Dr. Andreas Kretschmer ist nun Hauptgeschäftsführer, Markus Altenhoff Geschäftsführer für den Bereich Kapitalanlagen.

Unsere neue Struktur ist in enger Zusammenarbeit mit einer renommierten Unternehmensberatung entstanden. Auch unsere 118 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen 92 in der Verwaltung beschäftigt sind, haben den Prozess der Umstrukturierung engagiert mitgetragen – hierfür und für ihren Einsatz gilt ihnen unser ganz besonderer Dank.

Für unsere aktuell 35.770 Mitglieder bringt die neue Struktur der ÄVWL mehrere Vorteile: Die Ansprache der Mitglieder steht nun im Fokus des Hauptgeschäftsführers, der für diese zentrale Aufgabe von einem eigens eingerichteten Kommunikationsteam unterstützt wird. So ist die Geschäftsführung noch näher als bisher an den Mitgliedern der ÄVWL und kann sich noch besser auf ihre Belange einstellen. Zudem haben wir die Position des Geschäftsführers für den Bereich Kapitalanlagen mit einem langjährigen und verdienten Mitarbeiter der ÄVWL besetzt. Markus Altenhoff kennt die Anlageaktivitäten der ÄVWL sehr genau und hat sie auch in seiner bisherigen Tätigkeit für die ÄVWL maßgeblich mit gestaltet. Dies zeigt, wie wichtig uns eine umsichtige und vor allem langfristig gut planbare Kapitalanlage im Dienst unserer Mitglieder ist.

Wirtschaftlich schwierige Situation gut gemeistert

Das Ergebnis des vergangenen Jahres zeigt, dass die Neustrukturierung ein Schritt in die richtige Richtung war: Trotz äußerst schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen haben wir das Jahr 2009 mit einem ausgesprochen guten Ergebnis abgeschlossen. Unsere Nettovermögensrendite von 4,2 Prozent liegt über dem Rechnungszins von 4,0 Prozent und stellt uns mehr als zufrieden. Mit 8,1 Milliarden Euro konnten wir unsere Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr steigern, ebenso die Vermögenserträge von 398,8 Millionen Euro. Zu dieser positiven Entwicklung beigetragen hat sicherlich auch die allgemeine

Stabilisierung der Finanz- und Wirtschaftslage nach dem ersten Quartal 2009, die nicht zuletzt durch massive staatliche Hilfen gelingen konnte.

Rechtzeitig auf die Krise reagiert

Auf das Krisenjahr 2008 haben wir frühzeitig reagiert – und zwar mit einer Strategie, die genau die richtige war: Im ersten Schritt haben wir uns zunächst aus dem besonders risikoreichen Aktiengeschäft weiter zurückgezogen und unsere Aktienquote deutlich gesenkt. Auch das Darlehensgeschäft haben wir massiv zurückgefahren, denn das Geschäft der Darlehensvermittlung war deutlich unter Druck geraten, sodass auch für uns keine attraktiven Margen mehr zu erzielen waren. Demgegenüber haben wir die Assetklasse der Unternehmensanleihen deutlich ausgebaut und dabei überwiegend in verhältnismäßig krisenunabhängige, produzierende Unternehmen investiert. Mit dem gezielten Ausbau dieses Segmentes profitieren wir von einem gesamtwirtschaftlichen Trend: Das Jahr 2009 gilt allgemein als „das Jahr der Unternehmensanleihen“. Durch die Kreditklemme der Banken wurden Unternehmensanleihen zunehmend attraktiver, der europäische Unternehmensanleihenindex stieg im vergangenen Jahr zweistellig um 15,7 Prozent.

Nach wie vor stark: Immobilien

Unverändert aktiv waren wir im Immobiliengeschäft. Dieses Segment bildet bereits seit Jahren das stabile Fundament unserer Kapitalanlage. Die relative Handlungsstarre im Immobilienbereich – sowohl die Ver- als auch die Ankäufe gingen im vergangenen Jahr deutlich zurück – konnten wir für den strategischen Ausbau unseres Immobilienportfolios nutzen. Dabei

haben wir unser bewährtes Modell weiterverfolgt und überwiegend in renommierte Einzelhandelsobjekte in stabilen Innenstadtlagen investiert. Besonders hervorzuheben ist hier unser „Prunkstück“, die exklusiven Berliner „Kaiserhöfe“, Unter den Linden, ein herausragendes Objekt hinsichtlich Lage, Bauqualität und Mieterstruktur. Mindestens ebenso hochwertig und rentabel ist eine weitere Einzelhandels- und Büroimmobilie in der New Bond Street im exklusivsten Londoner Stadtteil Mayfair. Hinzu kam ein verstärktes Engagement im österreichischen Immobilienmarkt – einem Markt, der sich durch Stabilität und gute Wachstumsperspektiven auszeichnet.

Erneut wurden wir für unsere vorausschauende und stabile Immobilienstrategie im vergangenen Jahr mit mehreren renommierten Preisen ausgezeichnet: Mit Preisen in Platin, Gold und Silber würdigte die führende Fachzeitschrift „Investment & Pensions Europe“ (IPE) unsere Arbeit als bester europäischer institutioneller Immobilieninvestor 2009. Die Begründung der Jury: Die ÄVWL habe sich mit einer ausgezeichneten Performance der Immobilienanlage als „Sicherheitsanker“ in turbulenten Zeiten erwiesen.

Mitglieder zeigen Vertrauen

Diese Einschätzung der Jury spiegelt sehr gut die Motivation wider, die uns antreibt: unseren Mitgliedern das Gefühl der Sicherheit zu geben und ihnen gleichzeitig bestmögliche Rendite zu ermöglichen. Unsere Mitglieder danken uns dieses Engagement mit Vertrauen – besonders im vergangenen schwierigen Jahr. Ihre Beitragsproduktivität war in 2009 so hoch wie seit vielen Jahren nicht mehr. Insgesamt haben unsere Mitglieder Versorgungsabgaben in Höhe von 392 Millionen Euro geleistet, eine Steigerung von 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ein Grund hierfür liegt mit Sicherheit auch in unserem Angebot der Frei-

willigen Zusatzversorgung, die von immer mehr Mitgliedern genutzt wird, um die Rentenlücke zu schließen und die durch das Alterseinkünftegesetz vorgeschriebene nachgelagerte Besteuerung von Renteneinkünften abzufedern. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch der deutliche Anstieg der Höchstabgabenzahler unter unseren selbstständigen Mitgliedern, deren Anteil inzwischen nahe bei 30 Prozent liegt.

Freudig ins Jubiläumsjahr 2010

Mit dem positiven Ergebnis im Jahr 2009 und zufriedenen Mitgliedern blicken wir zuversichtlich in das Jahr 2010. Wir haben gezeigt, dass wir auch in wirtschaftlich turbulenten Zeiten das Beste für unsere Mitglieder herausholen und ihnen ein zuverlässiger Partner sein können. Auf das Jahr 2010 freuen wir uns besonders, denn die ÄVWL begeht einen runden Geburtstag. Gemeinsam mit ihren Mitgliedern feiert sie „goldene Hochzeit“. Seit nunmehr 50 Jahren sind die ÄVWL und ihre Mitglieder ein starkes Team, einer stabilen und erfüllten Ehe in der Tat nicht unähnlich. Wir hoffen, dass diese Beziehung noch viele Jahre so harmonisch und gewinnbringend erhalten bleibt, wie sie es seit 50 Jahren bereits ist!

DR. RER. POL. ANDREAS KRETSCHMER
Hauptgeschäftsführer

MARKUS ALTENHOFF
Geschäftsführer Kapitalanlagen



ÄRZTEVERSORGUNG
Westfalen-Lippe

50
Jahre
Chronik

DAS E-JOURNAL ZUM JUBILÄUM:
DIE CD-ROM ZUR CHRONIK FINDEN SIE AB JUNI IM AKTUELLEN GESCHÄFTSBERICHT.

Vorhang auf für 50 Jahre ÄVWL

Seit 1960 verantwortet die ÄVWL die Alters- und Hinterbliebenenversorgung für die Angehörigen der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Heute zählt sie mit mehr als 35.000 Mitgliedern zu den größten Versorgungswerken in Deutschland. Unsere Kurzchronik zeigt, wie sich die Erfolgsgeschichte der ÄVWL in den letzten fünf Jahrzehnten entwickelt hat.

Die führenden Köpfe aus 5 Jahrzehnten ÄVWL

14

Vorsitzende des Aufsichtsausschusses

1960	Dr. med. Friedrich Baumgarten
1967	Dr. med. Erich Westmeier
1975	Dr. med. Hans-Heinrich Tölle
1990	Dr. med. Otto Brinkmann
2001	Karl-Heinz Müller

Vorsitzende des Verwaltungsausschusses

1960	Dr. med. Heinrich Dohr
1965	Dr. med. Wilhelm Geist
1986	Dr. med. Ulrich Berger
1995	Dr. med. Horst Kohne
1996	Dr. med. Klaus-Peter Schlingmann
2004	Dr. med. Karl Hospes
2005	Dr. med. Günter Kloos

Geschäftsführer

1960	Karl-Friedrich Knothe
1965	Dr. rer. pol. Heinz Schulte-Mattler
1991	Dr. jur. Gerhard Saam (Versicherungsbetrieb)
1992	Dr. rer. pol. Andreas Kretschmer (Kapitalanlage)
2009	Dr. rer. pol. Andreas Kretschmer (Hauptgeschäftsführer)
2009	Markus Altenhoff (Kapitalanlage)

1960

- Am 01.04. wird die Westfälisch-Lippische Ärzteversorgung offiziell gegründet. Geschäftsführer wird Karl-Friedrich Knothe. Erster Vorsitzender des Verwaltungsausschusses ist Dr. med. Heinrich Dohr.
- Zum Ende des Jahres zählt die ÄVWL statt der versicherungsmathematisch erforderlichen 2.500 bereits 4.148 Mitglieder.

1962:

- Am 01.01. senkt die ÄVWL das Regelalter für die Altersrente vom 68. auf das 67. Lebensjahr für die Jahrgänge 1923 und jünger.
- Bereits 1962 haben sich 86,5 Prozent der angestellten Ärzte aus der gesetzlichen Rentenversicherung verabschiedet, um ganz auf die ÄVWL zu vertrauen.

1965:

- Dr. rer. pol. Heinz Schulte-Mattler wird Geschäftsführer der ÄVWL.
- Dr. med. Wilhelm Geist wird Vorsitzender des Verwaltungsausschusses.

1966:

- Das Regelalter für das Altersruhegeld liegt nun bei 65 Lebensjahren für alle Mitglieder.

1969

- Das Verwaltungsgebäude an der Burgstr. 16 in Münster wird am 15. Januar 1969 eingeweiht und bezogen.

IM FOKUS: DECKUNGSPLANVERFAHREN

Als Anschauungsbeispiel für die Gründung der ÄVWL diente einst die „große Rentenreform“ von 1957. Doch während für diese das Umlageverfahren galt, setzten die Gründer der ÄVWL auf das „offene Deckungsplanverfahren“. Bei der Umlage finanzieren die jüngeren Beitragszahler die älteren Leistungsempfänger, was im Zuge des demografischen Wandels zu Verwerfungen führt. Bei der ÄVWL baut stattdessen jedes aktive Mitglied einen Kapitalstock auf, der durch die Vermögensanlage der ÄVWL vergrößert wird, und deckt daraus später seine erworbenen Ansprüche. „Offen“ heißt das Verfahren deshalb, weil der künftige Zugang in die Berechnung von Beitrag und Leistung mit einbezogen wird.

1970

1971:

- Die Mitgliederzahl der ÄVWL übersteigt zum Jahresende die Schwelle von 10.000.

1974:

- Zum 01.01. wird das vorgezogene Altersruhegeld mit Vollendung des 62. Lebensjahres eingeführt.

1976:

- Zum 01.01. führt die ÄVWL das Sterbegeld ein. Seine Höhe liegt bei zwei Monatsrenten und bemisst sich allein aus den Rententeilen der Grundversorgung.
- Außerdem hebt die ÄVWL die Vollwaisenrente von 20 Prozent auf 30 Prozent und den Kinderzuschuss zur Altersrente von 5 Prozent auf 10 Prozent an.

1979:

- Die Freiwillige Zusatzversorgung der ÄVWL tritt in Kraft – und ist heute aktueller denn je.
- Das Beitragsaufkommen der ÄVWL steigt auf 125,9 Millionen DM – nach 12,1 Millionen 1964, 24 Millionen 1969 und 67,2 Millionen DM 1974.

1980

- Die Arbeitsgemeinschaft Berufsständischer Versorgungseinrichtungen wird gegründet. Dr. med. Wilhelm Geist, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der ÄVWL, wird ihr erster Vorsitzender.
- Die Bilanzsumme der ÄVWL überschreitet 1 Milliarde DM.

1984:

- Die Bilanzsumme der ÄVWL überschreitet zum Jahresende die 2 Milliarden-DM-Marke, das Vermögen des Versorgungswerks hat seit 1960 kontinuierlich zugenommen.
- Die Beitragseinnahmen und Rentenleistungen der ÄVWL haben sich in den vergangenen 25 Jahren ebenfalls exponentiell entwickelt.
- Nahezu 100 Prozent aller angestellten Ärzte sind voll zahlende Mitglieder der ÄVWL und damit von der Pflicht zur gesetzlichen Rentenversicherung befreit. Die Vorteile der ÄVWL: eine höhere Rente, keine Wartezeit, sofortiger Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitschutz.

1985:

- Die gezahlten Versorgungsleistungen übersteigen 100 Millionen DM pro Jahr.
- Der Verwaltungsausschuss der ÄVWL im 25. Jahr ihres Bestehens wird von Dr. med. Wilhelm Geist angeführt.

1986:

- Zum 01.01. werden die Zahlstellen von Versorgungsbezügen, darunter auch die berufsständischen Versorgungswerke, verpflichtet, den Krankenversicherungsbeitrag von der Rente einzubehalten und an die Krankenkasse abzuführen.
- Dr. med. Ulrich Berger wird am 30.04. Vorsitzender des Verwaltungsausschusses.

1987:

- Die Mitgliederzahl von 20.000 wird überschritten.

1989:

- Die ÄVWL installiert im Mai 1989 das „Rententelefon“ als Antwort auf den wachsenden Beratungsbedarf der Mitglieder.
- Im Dezember 1989 kommt der 1. Versorgungsbrief der ÄVWL heraus – und erscheint seither regelmäßig einmal pro Jahr.

1990

1990:

- Mit Jahresbeginn werden Kinderbetreuungszeiten bis zur Dauer von 15 Monaten in die Satzung aufgenommen.
- Im Oktober bezieht die ÄVWL ihr neues Verwaltungsgebäude in der Scharnhorststr. 44.

1991:

- Mit Jahresbeginn wird Dr. jur. Gerhard Saam zum Geschäftsführer der ÄVWL für den Bereich Versicherungsbetrieb ernannt.
- Die ÄVWL übernimmt die Partnerschaft und managt die Kapitalanlage für das neu gegründete Versorgungswerk der Landesärztekammer Brandenburg, deren Mitarbeiter Räumlichkeiten in der Scharnhorststr. 44 beziehen.

1992:

- Die Kinderbetreuungszeit wird für Geburten ab dem 01.01.1992 auf 36 Monate erhöht.
- Die Bestimmungen des Angestelltenversicherungsrechts und der Reichsversicherungsordnung werden in das Sozialgesetzbuch VI überführt. Das Befreiungsrecht für angestellte Mitglieder zugunsten des berufsständischen Versorgungswerkes bleibt unangetastet.
- Dr. rer. pol. Andreas Kretschmer wird am 01.07. neuer Geschäftsführer für den Bereich Kapitalanlage der ÄVWL.

1996:

- Dr. med. Klaus-Peter Schlingmann wird am 03.01. Vorsitzender des Verwaltungsausschusses.

1997:

- Die erste Sterbetafel für berufsständische Versorgungswerke wird veröffentlicht. Ergebnis: Die Lebenserwartung der freien Berufe liegt deutlich über der durchschnittlichen Lebenserwartung in Deutschland.

IM FOKUS: NACHHALTIGKEIT

Das Prinzip der Nachhaltigkeit, das erst seit den 1980ern und 90er-Jahren in Politik und Wirtschaft an Bedeutung gewann, hat schon früh die Unternehmensphilosophie der ÄVWL beeinflusst. Nachhaltiges Handeln heißt für die ÄVWL, einen Beitrag zur schonenden Nutzung der natürlichen Ressourcen zu leisten, wie dies zum Beispiel beim Anlageprojekt Krankenhaus 1 exemplarisch gelungen ist. Aktuell entwickelt die ÄVWL eine Corporate-Governance-Regelung, die einen Kodex über ethische Investments enthält. Dazu gehört auch das Ziel, mehr Mikrokredite für Kleinstunternehmer bereitzustellen.

2000

2001:

- Karl-Heinz Müller wird im Juni zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsausschusses gewählt.
- Die ÄVWL bietet im November erstmals Seminare für ihre Mitglieder an.

2002:

- Satzungsänderung zum 01.01.: Das Renteneintrittsalter für die vorgezogene Altersrente wird vom 62. auf das 60. Lebensjahr gesenkt.
- Alle Konten der ÄVWL werden von DM auf Euro umgestellt.

2003:

- Satzungsänderung zum 01.01.: Die acht Grundjahre werden mittels einer Übergangsvorschrift abgeschmolzen.
- Die ÄVWL ist ab Januar 2003 mit einem Internetauftritt online.

2004:

- Durch das GKV-Modernisierungsgesetz wird zum 01.01. der Krankenversicherungsbeitragssatz, der auf die Renten der berufsständischen Versorgungswerke angewandt wird, verdoppelt.
- Dr. med. Karl Hospes wird am 27.10. Vorsitzender im Verwaltungsausschuss.

2005:

- Das Alterseinkünftegesetz tritt zum 01.01. in Kraft. Die berufsständischen Versorgungswerke gehören zur so genannten 1. Säule und unterliegen wie die gesetzliche Rentenversicherung der nachgelagerten Besteuerung.
- Die berufsständischen Versorgungswerke werden zum 01.01. in die europäische Verordnung 1408/71 einbezogen. Diese sorgt dafür, dass Arbeitnehmer auch bei Wechsel in einen anderen EU-Mitgliedstaat ihren Anspruch auf Rente, Arbeitslosengeld und Krankenversicherungsschutz nicht verlieren.
- Satzungsänderung zum 01.01.: Einführung des strengen Lokalitätsprinzips.
- Dr. med. Günter Kloos wird im April zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses gewählt.

IM FOKUS: VERMÖGENSANLAGE

Die Anlagestrategie der ÄVWL fußt auf dem Prinzip „Renditechancen nutzen – Risiken minimieren“. Zu den Kapitalanlagen zählen – mit wechselnden Anteilen – von jeher Immobilien, Grundschul- und Hypothekenforderungen, Rentenpapiere sowie Aktien- und Spezialfonds. Lag das Anlagevermögen 1984 bei ca. 2 Milliarden DM, so betrug es 2009 bereits über 8 Milliarden Euro. Die Konsequenzen, die die ÄVWL unter anderem aus dem Platzen der Technologieblase Anfang der 2000er-Jahre zog, haben das Versorgungswerk noch krisensicherer gemacht. So war die ÄVWL in der Lage, auch nach den jüngsten Turbulenzen an den Finanzmärkten eine deutlich positive Kapitalrendite zu erwirtschaften.

2006:

- Am 11.01. heben die ÄVWL und die Provinzial Versicherungen einen Immobilienfonds aus der Taufe. Es ist die erste direkte Zusammenarbeit zwischen einer Privatversicherung und einem berufsständischen Versorgungswerk auf dem Gebiet der Immobilienentwicklung.
- Bündelung aller alternativen Assets in FCP-Fonds.
- Das Versorgungswerk des Landtages NRW schließt einen Kooperationsvertrag mit der ÄVWL und nutzt so die Erfahrung und Leistungsfähigkeit der ÄVWL für die Altersversorgung der Abgeordneten.

2007:

- Die zweite Sterbetafel für berufsständische Versorgungswerke wird aufgelegt. Sie zeigt eine erneute deutliche Verlängerung der Lebenserwartung der freien Berufe.
- Der ÄVWL wird am 22.03. vom Fachmagazin *portfolio institutionell* der Award: „Bester Investor alternative Assetklassen“ verliehen.

2008:

- Das Bundessozialgericht entscheidet am 31.01., dass auch Mitglieder berufsständischer Versorgungswerke ein Anrecht auf Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung besitzen.
- Auflage des eigengemanagten AVS-Fonds mit Schwerpunkt Unternehmensanleihen.
- Die ÄVWL erhält im April vom Fachmagazin *„portfolio institutionell“* den Award als „Beste Altersvorsorgeeinrichtung“.
- Im Mai wird die ÄVWL von der Fachzeitschrift *„Investment & Pension Europe“* mit dem „IPE Real Estate Country Award 2008“ für die glänzenden Ergebnisse der Immobilienanlage ausgezeichnet.

2009:

- Satzungsänderung zum 01.01.: Die Regelaltersgrenze wird unter Beachtung von Übergangsvorschriften vom 65. auf das 67. Lebensjahr hinausgeschoben.
- Dr. rer. pol. Andreas Kretschmer wird im Januar zum Hauptgeschäftsführer der ÄVWL ernannt.
- Die ÄVWL erhält im März 2009 auf der internationalen Immobilienmesse in Cannes für das Krankenhaus 1 den ersten Preis in der Kategorie „Business Centre“ (Mipim-Award).
- Am 28.05. wird die ÄVWL beim IPE Real Estate Award in Amsterdam mit dem Platin-Award („Best European Pension-Fund“), dem Gold-Award als bester großer europäischer Immobilieninvestor und dem Silber-Award als bester Immobilieninvestor in Deutschland, Österreich und Schweiz gekürt.
- Zahnärzteversorgung Westfalen-Lippe und ÄVWL investieren gemeinsam in Timber-Waldfonds.
- Markus Altenhoff wird am 01.10. neuer Geschäftsführer für den Bereich Kapitalanlage.
- Die Erfolgsgeschichte spiegelt sich auch in der Entwicklung der Mitgliedszahlen (35.770 Mitglieder), der Vermögenserträge (398,7 Millionen Euro), der Beitragszahlen (392,0 Millionen Euro) und der Versorgungsleistungen (338,4 Millionen Euro) wider. Die ÄVWL erreicht die Bilanzsumme von 8,116 Milliarden Euro.

Bühne frei für die nächsten 50 Jahre

Erfolgsgeschichten wollen fortgeschrieben werden – so auch bei der ÄVWL. Begünstigt durch das Abflauen der globalen Wirtschaftskrise verlief unser Start ins neue Jahrzehnt bereits sehr positiv. Doch runde Geburtstage sind auch dazu da, um innezuhalten und einmal über das Tagesgeschäft hinauszublicken. Das haben wir gerne getan – auf unserer großen Jubiläums-Festveranstaltung am 16. April 2010 in Münster.

Stimmungsvolle Bilder und Informationen zu diesem Event finden Sie auf der beigefügten CD-ROM und auf unserer Homepage unter www.aevwl.de.

Das Jahr 2009 im Detail

Mitglieder Aufsichtsausschuss

KARL-HEINZ MÜLLER
Lage
Vorsitzender

DR. MED. KLAUS REINHARDT
Bielefeld
Stellvertretender Vorsitzender

PETER BUSSMANN
Ense

DR. MED. PETER CZESCHINSKI
Telgte

DR. MED. ARNOLD GREITEMEIER
Gelsenkirchen

DR. MED. CLAUDIA KRAMER-CANNON
Bielefeld

DR. MED. BEATE NÖLLE
Dortmund

DR. MED. HANS-ULRICH SCHRÖDER
Gütersloh

DR. MED. FRANK-EUGEN SKROTZKI
Dülmen

DR. MED. HELMUT STODOLICK
Dortmund

DR. MED. PAUL WEYAND
Bochum

DR. MED. INGEBORG WOLF
Münster

Aufsichtsausschuss

Ein wichtiges Thema in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Aufsichtsausschusses ist stets die Aufstellung und Überprüfung der Richtlinien für die Kapitalanlage. Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise, die auch zu erheblichen Kurseinbußen an den Börsenplätzen der Welt geführt hat, zeigte auf, wie schwer es inzwischen für alle institutionellen Anleger geworden ist, eine langfristig orientierte Anlagestrategie umzusetzen und beizubehalten.

Eine langfristige Anlagepolitik mit einer breit aufgestellten Kapitalanlage ist bei größeren Börsenschwankungen nur dann aufrechtzuerhalten, wenn die Rücklagenausstattung bzw. Reservesituation dieses zulässt. Im Zuge der Finanzkrise sind die vorhandenen Reserven jedoch deutlich abgeschmolzen. Erschwerend kam hinzu, dass die „risikolosen“ Kapitalanlagen wie zum Beispiel eine 10-jährige Bundesanleihe deutlich unter dem Rechnungszins von 4 Prozent rentieren. Um den Rechnungszins zu erzielen, muss die ÄVWL notwendigerweise risikoreichere Anlagesegmente wählen. Deshalb befürwortet das Finanzministerium Nordrhein-Westfalen, die Aufsichtsbehörde unseres Versorgungswerkes, den Umfang der vorhandenen Rücklagen aufgrund der gestiegenen Gesamtrisiken aufzustocken. Die Frage, welche Rahmenbedingungen der Aufsichtsausschuss dazu vorgeben sollte, war ein wichtiges Thema in den Sitzungen des vergangenen Jahres. Der Aufsichtsausschuss kam überein, das Risikokapital schrittweise zu erhöhen. Damit soll verhindert werden, dass bei einem Kursrückgang automatisch risikoreichere Anlagesegmente prozyklisch auf einem niedrigen Kursniveau abgebaut werden bzw. auf der anderen Seite „Zwangverkäufe“ zwecks Realisierung von stillen Reserven im Direktbestand vorgenommen werden müssten. Mit der Aufstockung des Risikokapitals werden der Kapitalan-



KARL-HEINZ MÜLLER Vorsitzender des Aufsichtsausschusses

lage Spielräume ermöglicht, dass auch bei Kursturbulenzen an den Finanzmärkten unser Versorgungswerk eine langfristige Anlagepolitik gewährleisten kann, was Voraussetzung für eine stetige Rendite über dem Rechnungszins ist.

Auf politischer Ebene nahm der Aufsichtsausschuss erfreut zur Kenntnis, dass der jahrelange Einsatz der Arbeitsgemeinschaft Berufsständischer Versorgungseinrichtungen (ABV) im Zusammenhang mit der Anerkennung von Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung auch für Mitglieder berufsständischer Versorgungswerke zu einem positiven Ergebnis geführt hat. Nach zwei Urteilen des Bundessozialgerichtes hat nun der Gesetzgeber im Sozialgesetzbuch VI geregelt, dass alle diejenigen, die einem berufsständischen Versorgungswerk angehören, bei der gesetzlichen Rentenversicherung Kindererziehungszeiten beantragen können, obwohl sie von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung zugunsten des berufsständischen Versorgungswerkes befreit wurden. Damit werden in der gesetzlichen Rentenversicherung Rentenansprüche generiert, die zu einer Rentengewährung führen. Die ÄVWL hat zu diesem Thema umfangreich im Versorgungsbrief und im Internet informiert.

Der Aufsichtsausschuss ist auch für die Wahl und Bestellung der Wirtschaftsprüfer zuständig. Hier wurde nach fünf Jahren trotz guter und zuverlässiger Arbeit der bisherigen Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr 2009 ein neuer Wirtschaftsprüfer bestellt. Nach Auffassung des Ausschusses ist es ein Schutz für das Versorgungswerk, wenn in regelmäßigen Abständen neue Wirtschaftsprüfer die Rechnungsgrundlagen mit einem etwas veränderten Blickwinkel überprüfen und kontrollieren.

Verwaltungsausschuss

22

Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses trafen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zu dreizehn Sitzungen. Die Aufgaben des Verwaltungsausschusses sind in der Satzung geregelt und bestehen unter anderem darin, die Geschäfte zu führen und die Beschlüsse der Kammerversammlung und des Aufsichtsausschusses umzusetzen.

Die Neuausrichtung der Organisationsstruktur innerhalb der ÄVWL war das Hauptthema, mit dem sich der Verwaltungsausschuss in Zusammenarbeit mit dem Aufsichtsausschuss im Jahr 2009 beschäftigte. Ein externer Berater hat im Zusammenspiel mit der Geschäftsführung, den Gremien der Ärztesversorgung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Lösungen erarbeitet. Wesentlicher Bestandteil der Neuorganisation ist, dass Herr Dr. Kretschmer vom Vorstand der Ärztekammer Westfalen-Lippe zum Hauptgeschäftsführer ernannt wurde und außerdem Herr Altenhoff, der bisherige Leiter der Abteilung Wertpapiere und Darlehen, die Geschäftsleitung für den gesamten Bereich Kapitalanlage übernahm. Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, dass Qualität und guter Service unseren Mitgliedern und Rentnern gegenüber gewährleistet bleibt und dort, wo es möglich ist, noch ausgebaut wird. Dieses Ziel wird dadurch unterstrichen, dass unter der Zuständigkeit des Hauptgeschäftsführers ein Kommunikationsteam eingerichtet wurde, das unter anderem für die interne Kommunikation sowie



DR. MED. GÜNTER KLOOS Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

für die Kommunikation zu den Mitgliedern und Rentenbeziehern verantwortlich zeichnet. Der Verwaltungsausschuss hat nach intensiver Diskussion das neue Organisationskonzept beschlossen und ist überzeugt, dass mit der nun gefundenen neuen Struktur eine zukunftsorientierte und noch effizientere und mitgliederorientiertere Verwaltung gewährleistet ist.

Der Verwaltungsausschuss beschäftigte sich außerdem mit Satzungsänderungen, wobei insbesondere die Neuregelung des Versorgungsausgleichs eine hervorgehobene Rolle spielte. Die Kammerversammlung hat dieser Satzungsänderung zugestimmt, sodass diese zum 01.09.2009 in Kraft treten konnte. Im Versorgungsbrief 2009 wurde ausführlich über dieses Thema informiert.

Zum großen Bedauern des Verwaltungsausschusses ist am 22.09.2009 Herr Diplom-Mathematiker Hans-Jürgen Knecht verstorben. Er war seit 1993 als versicherungsmathematischer Sachverständiger Mitglied des Verwaltungsausschusses der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe. Die ÄVWL konnte aus der Fülle seiner Erfahrungen, die er sich in der privaten Versicherungswirtschaft und in der Wirtschaftsprüfung angeeignet hatte, profitieren. Mit seinem ausgewogenen Urteil hat er den Gremien immer zur Seite gestanden.

Wir trauern um eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Mitglieder Verwaltungsausschuss

DR. MED. GÜNTER KLOOS
Gelsenkirchen
Vorsitzender

PROF. DR. MED. INGO FLENKER
Sprockhövel
Stellvertretender Vorsitzender

DR. MED. BURKHARDT BUDDE
Münster

DR. MED. ANNE BUNTE
Bielefeld

DR. MED. RUDOLF KAISER
Münster

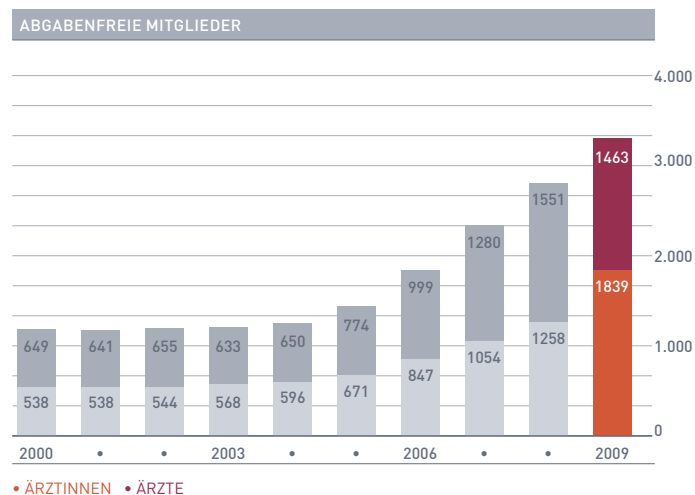
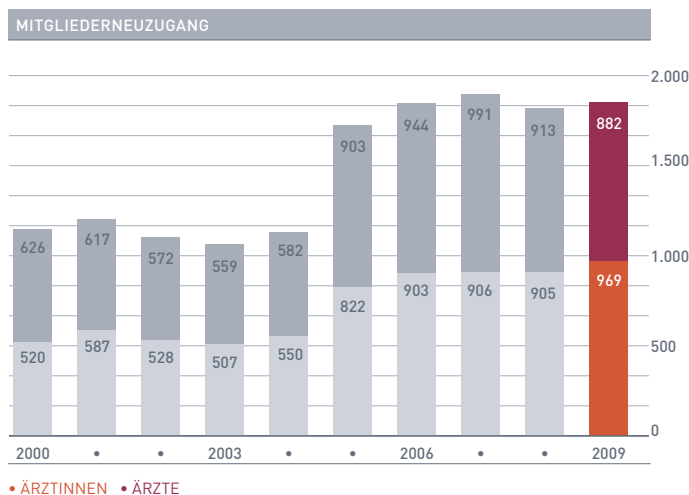
HANS-JÜRGEN KNECHT
(verstorben am 22.09.2009)
Düsseldorf
Dipl.-Mathematiker

PROF. DR. THOMAS LANGER
Nottuln
Lehrstuhl für Finanzierung,
Universität Münster

FRANK STIEWE
Unna
Rechtsanwalt

Harmonische Entwicklung der Mitgliederzahlen

Das im Jahr 2005 eingeführte Lokalitätsprinzip zeigt bis heute Wirkung. Seitdem Ärztinnen und Ärzte Mitglied in demjenigen Versorgungswerk sein müssen, in dessen Gebiet sie tätig sind, ist die Mitgliederzahl in der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe stark angestiegen: 1.851 neue Mitglieder durften wir im vergangenen Jahr begrüßen. Und wir geben täglich unser Bestes, damit sie sich bei uns gut aufgehoben fühlen.



In Westfalen-Lippe ist der Neuzugang im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr wieder angestiegen. Es konnten 969 Ärztinnen und 882 Ärzte neu in das Versorgungswerk aufgenommen werden.

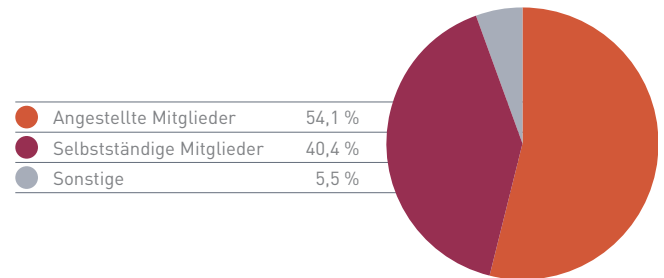
Nach dem im Jahr 2005 von den Versorgungswerken eingeführten Lokalitätsprinzip führt die Aufnahme der ärztlichen Tätigkeit im Kammerbereich zu einer Pflichtmitgliedschaft im betreffenden Versorgungswerk. Das Versorgungswerk spricht keine Befreiung zugunsten des bisher zuständigen Versorgungswerks mehr aus. Dies führt dazu, dass der Zugang an neuen Mitgliedern in den Versorgungswerken seit 2005 stark angewachsen ist.

Das Lokalitätsprinzip ist auch dafür verantwortlich, dass sich ab dem Jahr 2005 demgegenüber auch die Mitgliederabgänge erhöht haben, denn die Ärztinnen und Ärzte, die den Kammerbereich Westfalen-Lippe verlassen, haben nicht mehr die Wahlfreiheit, sich für eine Fortsetzung der Mitgliedschaft bei der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe zu entscheiden.

Im Jahr 2009 wurden für 552 Mitglieder die eingezahlten Beiträge an das neu zuständige Versorgungswerk übergeleitet. Im Jahr 2008 waren es 565 Mitglieder. Diejenigen Mitglieder, die aufgrund der Überleitungsbestimmungen ihre eingezahlten Beiträge nicht in das neue Versorgungswerk mitnehmen können, treten in die sogenannte abgabenfreie Mitgliedschaft ein. Dies bedeutet, sie lassen die eingezahlten Beiträge rentenwirksam bei der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe stehen, ohne dass sie Beiträge leisten. Die Zahl der abgabenfreien Mitgliedschaften erhöhte sich auf 3.302 zum 31.12.2009 gegenüber 2.809 zum Ende des Jahres 2008.

MITGLIEDERBEWEGUNG 2009	ÄRZTINNEN	ÄRZTE	INSGESAMT	VORJAHR
Gesamtmitglieder zum 01.01.2009	14.376	20.720	35.096	34.565
+ Zugänge Erstzahler 2009	969	882	1.851	1.818
+ Zugänge Reaktivierte 2009	5	3	8	7
- Abgänge 2009	432	753	1.185	1.294
Gesamtmitglieder zum 31.12.2009	14.918	20.852	35.770	35.096
- Abgabenfreie Mitglieder zum 31.12.2009	1.463	1.839	3.302	2.809
Beitragszahlende Mitglieder zum 31.12.2009	13.455	19.013	32.468	32.287

ZUSAMMENSETZUNG DES BEITRAGSZAHLENDEN MITGLIEDERBESTANDES



26

„Im vergangenen Jahr schenkten 35.770 Mitglieder der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe ihr Vertrauen. Dieses Vertrauen ist für uns die schönste Anerkennung unserer Arbeit.“

Die Gesamtmitgliederzahl ist zum 31.12.2009 auf 35.770 Mitglieder gestiegen. Dies ist ein Zuwachs um 1,9 Prozent.

Die beitragszahlenden Mitglieder sind um 0,6 Prozent auf 32.468 Ärztinnen und Ärzte angewachsen.

Unterteilt nach ihrem Berufsstatus sind von den beitragszahlenden Mitgliedern 40,4 Prozent selbstständig und 54,1 Prozent im Angestelltenverhältnis tätig. Unter Sonstige sind die arbeitslosen Mitglieder mit einem Anteil von 0,7 Prozent sowie Mitglieder, die sich im Mutterschutz bzw. Elternurlaub befinden, und diejenigen Mitglieder, die kurzfristig keine ärztliche Tätigkeit ausüben, mit einem Anteil von 5,5 Prozent zusammengefasst.

GRUND DES AUSSCHIEDENS	ÄRZTINNEN	ÄRZTE	INSGESAMT	VORJAHR
Tod	11	25	36	25
Berufsunfähigkeit	34	28	62	86
Altersrente	123	405	528	610
Überleitung an ein anderes Versorgungswerk	264	288	552	565
Sonstiger Abgang	0	7	7	8
Gesamt	432	753	1.185	1.294

Die Beitragseinnahmen sind auch 2009 stark gewachsen

Im Geschäftsjahr 2009 wurden von unseren Mitgliedern Versorgungsabgaben zur Grundversorgung in Höhe von 369,6 Millionen Euro geleistet. Dies bedeutet eine Steigerung von 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Jahr 2008 hatte mit einer Beitragssteigerung von 3,0 Prozent abgeschlossen. Daneben gingen noch Beiträge aus Nachversicherungen für aus dem Beamtenstatus ausgeschiedene Ärztinnen und Ärzte sowie Beiträge aus Überleitungen anderer ärztlicher Versorgungswerke in Höhe von insgesamt 10,7 Millionen Euro (Vorjahr: 11,3 Millionen Euro) ein.

Die Freiwillige Zusatzversorgung war wie schon in den Vorjahren auch im Jahr 2009 bei unseren Mitgliedern stark gefragt. Dort dürfen die Mitglieder einzahlen, die bereits in der Grundversorgung die höchstmögliche Versorgungsabgabe geleistet haben. Insgesamt wurden von 1.360 Mitgliedern (Vorjahr: 1.165, 2007: 1.083) 11,7 Millionen Euro gezahlt. Damit wurde die Beitragssumme des Vorjahres um 1,7 Millionen Euro bzw. um 17,0 Prozent übertroffen.

In die Freiwillige Zusatzversorgung können die Mitglieder einzahlen, die in der Grundversorgung bereits die Höchstabgabe (2009: 14.866,80 Euro/Jahr) leisten. Der höchstmögliche Beitrag in die Freiwillige Zusatzversorgung betrug im Jahr 2009 10.923,60 Euro/Jahr. Zusammen mit der Höchstabgabe stellt dies die Beitragsobergrenze dar, die aus steuerlichen Gründen maximal von einem Mitglied in die ÄVWL eingezahlt werden kann.

Die gesamten Beitragseinnahmen betragen somit 392,0 Millionen Euro, nach 378,3 Millionen Euro im Jahr 2008. Dies ist ein Zuwachs um 3,6 Prozent (Vorjahr: 3,5 Prozent).

Mit diesem Ergebnis hat sich die positive Entwicklung der Beitragseinnahmen, die seit einigen Jahren andauert, im abge-

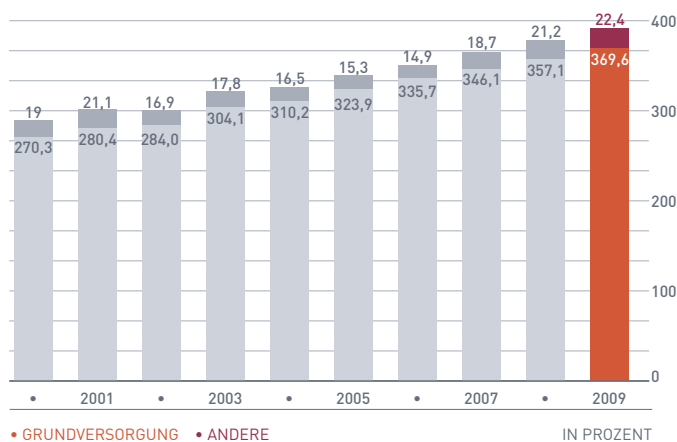
laufenen Geschäftsjahr fortgesetzt. Gründe für die steigenden Beitragseinnahmen sind sicherlich auf der einen Seite das Alterseinkünftegesetz, das ab dem 01.01.2005 eine höhere steuerliche Absetzbarkeit der Beiträge zum Versorgungswerk erlaubt. Auf der anderen Seite jedoch dürften viele Mitglieder auch erkannt haben, dass durch das Alterseinkünftegesetz und die damit eingeführte nachgelagerte Besteuerung die später zu erwartende Nettorente aufgrund der höheren Besteuerung niedriger ausfallen wird, als bisher angenommen. Durch höhere Einzahlungen und durch die Teilnahme an der Freiwilligen Zusatzversorgung kann dieser Nachteil, zumindest teilweise, ausgeglichen werden. Unsere Mitglieder wurden hinsichtlich der Möglichkeiten einer freiwilligen Beitragsaufstockung innerhalb unserer Versorgungseinrichtung intensiv beraten.

Aus dem Beitragseingang in der Grundversorgung ergibt sich gemäß § 26 der Satzung eine durchschnittliche Versorgungsabgabe in Höhe von 12.024 Euro. Gegenüber dem Vorjahr (11.688 Euro) ergibt dies eine Steigerung um 2,9 Prozent.

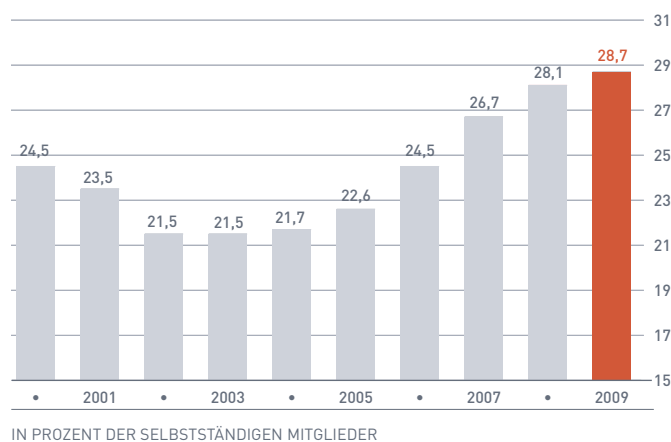
Die durchschnittliche Versorgungsabgabe des Jahres 2009 ist für die Mitglieder, die nicht als Angestellte den Pflichtbeitrag wie in der gesetzlichen Rentenversicherung zu leisten haben, also im Wesentlichen für die selbstständig tätigen Mitglieder, Grundlage für die zu leistenden Versorgungsabgaben des Jahres 2011. Auf der Grundlage der festgestellten durchschnittlichen Versorgungsabgabe ergeben sich für das Jahr 2011 folgende Versorgungsabgaben:

Pflichtabgabe	13.226,40 Euro/Jahr
Höchstabgabe	15.631,20 Euro/Jahr

ENTWICKLUNG DER BEITRAGSEINNAHMEN (IN MILLIONEN EURO)



ANTEIL DER HÖCHSTABGABENZAHLER



28

Für die vom Pflichtbeitrag in der gesetzlichen Rentenversicherung abhängigen Mitglieder steht der Beitrag für das Jahr 2011 noch nicht fest, da die Beitragsbemessungsgrenze und der Beitragssatz in der gesetzlichen Rentenversicherung erst gegen Ende des Jahres 2010 festgelegt werden.

Höchstabgabenzahler erneut gewachsen

Von den selbstständig tätigen Mitgliedern unseres Versorgungswerkes zahlten im Geschäftsjahr 2009 3.758 (Vorjahr: 3.690) Ärztinnen und Ärzte das 1,3-Fache der durchschnittlichen Versorgungsabgabe des vorletzten Geschäftsjahres (Höchstabgabe). Dies ist ein Anstieg um 68 Mitglieder. Der Anteil der Höchstabgabenzahler an den selbstständigen Mitgliedern stieg von 28,1 Prozent im Jahr 2008 auf 28,7 Prozent im Jahr 2009.

Das 1,1-Fache der durchschnittlichen Versorgungsabgabe des vorletzten Geschäftsjahres (Pflichtabgabe) müssen diejenigen selbstständigen Mitglieder entrichten, die eine bestimmte Einkommensgrenze überschreiten. Im Jahr 2009 ist die Zahl dieser Beitragsgruppe von 5.164 auf 5.232 gestiegen.

Die Gruppe derer, die sich als selbstständig tätige Mitglieder in der Anlaufphase ihrer Praxistätigkeit befinden, sowie die Gruppe derer, die sich anhand des Einkommensteuerbescheides mit 14 Prozent des Praxisgewinns zu den Versorgungsabgaben veranlagten lassen, umfasste im abgelaufenen Geschäftsjahr 4.125 Ärztinnen und Ärzte (Vorjahr: 4.287). Diese Entwicklung lässt einen positiven Trend erkennen, da sich seit mehreren Jahren die Anzahl dieser Mitglieder nicht mehr erhöht hat bzw. in den vergangenen Geschäftsjahren sogar abgesunken ist.

Die Gruppe der Mitglieder, die den Pflichtbeitrag wie in der gesetzlichen Rentenversicherung zahlen, ist die größte Mitgliedergruppe der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe. Es handelt sich hierbei um angestellt tätige Mitglieder, die bis auf wenige

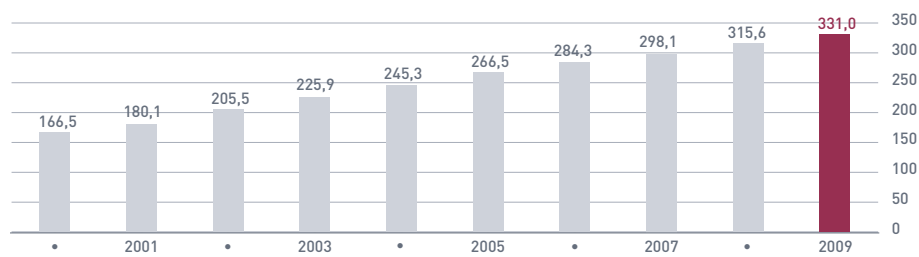
Ausnahmen (9 Mitglieder) von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung zugunsten der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe befreit sind. Diese zahlen den Beitrag, den sie ansonsten an die gesetzliche Rentenversicherung zu zahlen hätten. Bei einem monatlichen Bruttogehalt von 5.400 Euro oder darüber musste der Höchstbeitrag von 1.074,60 Euro monatlich entrichtet werden. Der Beitrag der von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung befreiten Mitglieder wird je zur Hälfte von Arbeitgeber und Arbeitnehmer getragen.

Von diesen angestellt tätigen Mitgliedern entrichtet eine deutlich steigende Zahl von Ärztinnen und Ärzten einen zusätzlichen freiwilligen Beitrag. Diese Mitglieder stocken ihren Pflichtbeitrag auf die Höchstabgabe auf. Im Jahr 2009 nutzten 1.207 angestellte Mitglieder (Vorjahr: 1.121) die Beitragsmöglichkeiten der Grundversorgung vollkommen aus. Zu diesem zusätzlichen Beitrag zahlt der Arbeitgeber keinen Zuschuss.

Versorgungsleistungen bleiben im Takt

Höhere Versorgungsleistungen und mehr Altersrenten – so lässt sich unser Ergebnis im Bereich der Leistungen zusammenfassen. Die Zunahme bei den Versorgungsleistungen lässt sich mit dem Anstieg der Rentenleistung insgesamt erklären, die gestiegenen Altersrenten damit, dass knapp 400 Mitglieder mehr als im Jahr zuvor Altersrente beziehen.

AUFWENDUNGEN FÜR VERSORGUNGSLEISTUNGEN (GRUNDVERSORGUNG)



IN MILLIONEN EURO

Der Zugang zur Berufsunfähigkeitsrente ist wieder rückläufig – Der Trend zur vorgezogenen Altersrente lässt weiter nach

Der Aufwand für Versorgungsleistungen aus der Grundversorgung betrug im Jahr 2009 331,0 Millionen Euro nach 315,6 Millionen Euro im Jahr 2008. Dies ist ein Anstieg um 4,9 Prozent. Der Zuwachs ist vor allem mit dem Anstieg der Rentenleistungen für die Altersrente zu begründen.

Aus der Freiwilligen Zusatzversorgung wurden 7,4 Millionen Euro (Vorjahr: 8,0 Millionen Euro) an Versorgungsleistungen gezahlt. Dies bedeutet einen Rückgang um 0,6 Millionen Euro bzw. 7,5 Prozent. Der Rückgang der Versorgungsleistungen bei der Freiwilligen Zusatzversorgung ist mit einer deutlichen Verminderung der Kapitalabfindungen zu begründen, die nur noch für Rentenanwartschaften, die bis zum 31.12.2004 begründet wurden, möglich ist.

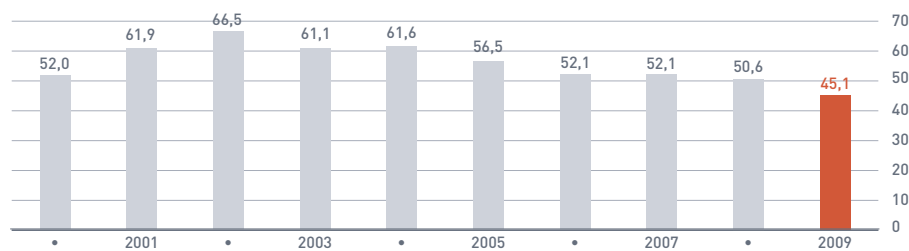
Die Entwicklung der Versorgungsleistungen verläuft im Rahmen der im versicherungsmathematischen Gutachten niedergelegten Entwicklung.

Die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe ist, wie andere Zahlstellen für Renten auch, nach dem Sozialgesetzbuch V verpflichtet, für krankenversicherungspflichtige Rentenbezieher die Krankenversicherungs- und Pflegeversicherungsbeiträge von der Rente einzubehalten und an die Krankenkassen abzuführen. Im Dezember 2009 waren davon 1.304 Rentenbezieher betroffen. Im Gesamtjahr 2009 sind den gesetzlichen Krankenkassen auf diesem Wege 3,5 Millionen Euro Krankenversicherungsbeiträge und 0,45 Millionen Euro Pflegeversicherungsbeiträge zugeflossen.

Die Kammerversammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe hat mit Beschluss vom 20.08.2008 für die Grundversorgung die allgemeine Rentenbemessungsgrundlage bei 45.765 Euro ab Januar 2009 unverändert gelassen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die laufenden Renten aus der Grundversorgung und die bestehenden Anwartschaften und laufenden Renten aus der Freiwilligen Zusatzversorgung zum 01.01.2009 ebenfalls nicht zu erhöhen.

Im Jahr 2009 wurden für 552 Mitglieder (Vorjahr: 565) Versorgungsabgaben an andere Versorgungswerke übergeleitet. Der Gesamtbeitrag der übergeleiteten Versorgungsabgaben betrug 13,2 Millionen Euro (Vorjahr: 11,6 Millionen Euro).

ANTEIL DER VORGEZOGENEN ALTERSRENTEN AN DEN RENTENNEUZUGÄNGEN



IN PROZENT

Altersrenten

Der Bestand an gezahlten Altersrenten hat sich zum 31.12.2009 von 7.965 auf 8.346 erhöht. 580 (Vorjahr: 662) Mitglieder bekamen 2009 erstmals eine Altersrente ausbezahlt. 199 (Vorjahr: 184) Altersrentner sind im Geschäftsjahr 2009 verstorben.

Von den Rentenzugängen des Jahres 2009 waren 45,1 Prozent vorgezogene Altersrenten, 45,1 Prozent Altersrenten mit Vollendung des 65. Lebensjahres, 1,0 Prozent der Altersrenten waren über das 65. Lebensjahr hinausgeschobene Altersrenten und 8,8 Prozent der Renten gingen von der Berufsunfähigkeitsrente in die Altersrente über, weil das 65. Lebensjahr vollendet wurde.

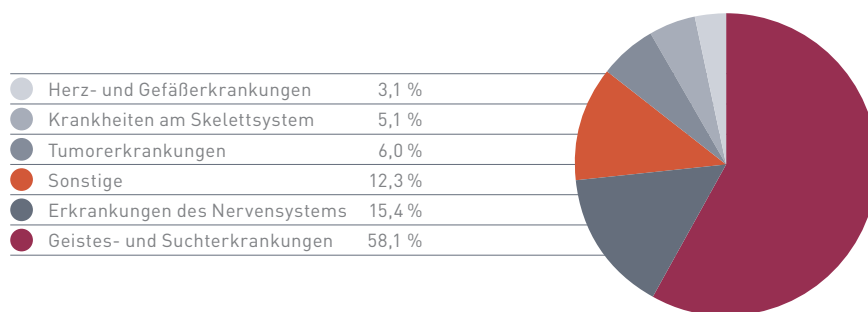
Zum 31.12.2009 wurden außerdem noch 1.567 (Vorjahr: 1.559) Kinderzuschüsse zu den Altersrenten gemäß § 17 der Satzung in Höhe von 4,62 Millionen Euro gezahlt.

AUFWAND FÜR LEISTUNGEN 2009

LEISTUNGSART	GRUNDVERSORGUNG	FREIW. ZUSATZVERSICH.	GESAMT	VORJAHR
Altersrenten	255,33	6,07	261,40	247,60
Berufsunfähigkeitsrenten	15,36	0,07	15,43	16,20
Witwen-/Witwerrenten	47,20	0,67	47,87	46,71
Waisen-/Halbwaisenrenten	1,91	0,01	1,92	1,99
Kinderzuschüsse	5,73	0,10	5,83	5,93
Sterbegeld	1,00	0,00	1,00	0,90
Kapitalabfindung bei Wiederverheiratung	0,11	0,00	0,11	0,11
Kapitalabfindung anstelle einer Altersrente	0,00	0,49	0,49	1,21
Zuschüsse zu Rehamaßnahmen	0,16	0,00	0,16	0,13
Rückstellung für Versorgungsausgleich gegenüber der gesamten RV	4,16	0,02	4,18	2,78
Gesamt	330,96	7,43	338,38	323,56

IN MILLIONEN EURO

WELCHE ERKRANKUNGEN FÜHREN ZUR BERUFSUNFÄHIGKEITSRENTE?



DER BERUFSUNFÄHIGKEITSBESTAND ZUM 31.12.2009 AUFGETEILT IN KRANKHEITSURSACHEN

Berufsunfähigkeitsrenten

Im Jahr 2009 wurde an 88 Mitglieder (Vorjahr: 99) erstmals eine Berufsunfähigkeitsrente gezahlt. Hierbei handelte es sich um 70 unbefristete und 18 befristete Renten. Die Gesamtzahl der am 31.12.2009 registrierten Berufsunfähigkeitsrenten ist nach dem Anstieg im letzten Jahr wieder gesunken, nämlich von 567 zum Ende des Jahres 2008 auf 548.

Bei 107 Mitgliedern endete im Geschäftsjahr 2009 die Zahlung der Berufsunfähigkeitsrente. Die Gründe für das Ausscheiden waren Tod (23), Reaktivierung (8), der unterjährige Bezug einer Berufsunfähigkeitsrente nur für wenige Monate (6) oder Vollendung des 65. Lebensjahres (51). Bei 14 Rentenbeziehern, die bisher eine befristete Berufsunfähigkeitsrente bezogen, wurde die Rente in eine unbefristete Rente umgewandelt. Bei 5 Rentenbeziehern ist die befristete Berufsunfähigkeitsrente ausgelaufen. Es wurde ein neuer Antrag auf Weitergewährung der Berufsunfähigkeitsrente gestellt, worüber am Jahresende noch nicht entschieden war.

Zum 31.12.2009 wurden außerdem noch 391 (Vorjahr: 415) Kinderzuschüsse zu den Berufsunfähigkeitsrenten gemäß § 17 der Satzung in Höhe von 1,0 Millionen Euro gezahlt.

Die Entwicklung der Hinterbliebenenrenten verlief im Rahmen der Erwartungen. Die Zu- und Abgänge aller Rentenarten sind unten in einer Übersicht dargestellt

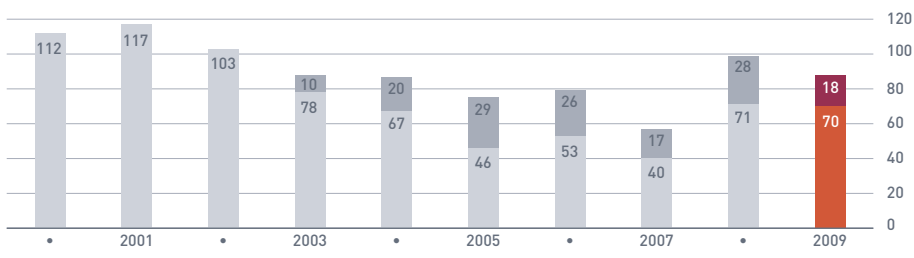
ÜBERSICHT ÜBER DIE ZU- UND ABGÄNGE BEI DEN EINZELNEN RENTENARTEN IM JAHR 2009

RENTENART	ANZAHL ZUM 01.01.2009	ZUGÄNGE 2009	ABGÄNGE 2009	ANZAHL ZUM 31.12.2009
Altersrenten	7.965	580	199	8.346
Berufsunfähigkeitsrenten (unbefristet)	525	70	76	519
Berufsunfähigkeitsrenten (befristet)	42	18	31	29
Witwenrenten	2.562	135	103	2.594
Witwerrenten	140	17	6	151
Waisenrenten	12	3	1	14
Halbwaisenrenten	567	115	83	599
Leistungsbezieher insgesamt	11.813	-	-	12.252



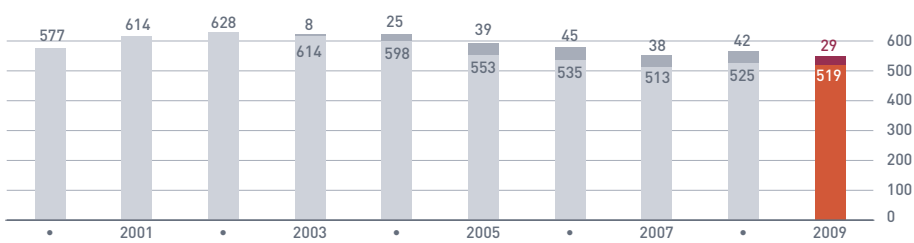
NAH DRAN. Für unsere Mitglieder haben wir immer ein offenes Ohr. So können wir auf ihre Wünsche und Bedürfnisse schnell reagieren.

ANZAHL DER RENTENZUGÄNGE ZUR BERUFSUNFÄHIGKEITSRENTE



UNBEFRISTET BEFRISTET

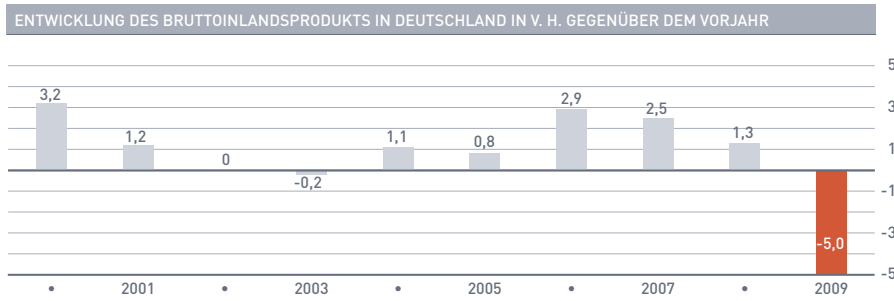
ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER BERUFSUNFÄHIGKEITSRENTEN



UNBEFRISTET BEFRISTET

Verhaltene Töne aus der deutschen Wirtschaft

Die Wirtschaft in Deutschland erholt sich langsam wieder. Nachdem vor allem im ersten Quartal 2009 die Auswirkungen der massiven Bankenkrise noch deutlich zu spüren waren, ging es ab dem zweiten Quartal mit der Wirtschaft wieder bergauf, wenn auch moderat. Vor allem die Aktien- und Rohstoffmärkte reagierten positiv auf den Aufschwung, einen regelrechten Boom erlebten Unternehmensanleihen. Die intensive Marktbeobachtung gehört zu unserem täglichen Geschäft und so konnten wir diese Entwicklungen erfolgreich für uns und für unsere Mitglieder nutzen.



QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT

Die deutsche Wirtschaft erlebt den stärksten Einbruch der Nachkriegsgeschichte

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hinterließ im Jahr 2009 im Bruttoinlandsprodukt in Deutschland gravierende Spuren. Die gesamtwirtschaftliche Leistung hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5,0 Prozent verringert. Bei diesem Minuswachstum handelt es sich um den stärksten Einbruch der deutschen Wirtschaft seit Beendigung des Zweiten Weltkrieges. Besonders groß war das Minus vor allem im ersten Quartal 2009, im weiteren Jahresverlauf konnte sich die Wirtschaft wieder etwas erholen, von einem breit angelegten Aufschwung konnte aber zum Jahresende noch nicht gesprochen werden.

Ausgangspunkt des Wirtschaftseinbruchs war die Immobilienkrise in den USA, die sich zu einer globalen Finanzkrise ausweitete. In erheblichem Ausmaß waren auch europäische und deutsche Banken betroffen. Der Staat musste in großem Stil eingreifen und das Bankensystem massiv unterstützen. Deutschland wie auch andere Staaten verabschiedeten ein Finanzmarktstabilisierungsgesetz, um das Vertrauen in das Finanzsystem wiederherzustellen. In der Folgezeit kam es zu einem Übergreifen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft mit dramatischen Einbrüchen. Die Industrienationen sahen sich veranlasst, Konjunkturprogramme von erheblicher Größenordnung aufzulegen, um die Wirtschaftskrise abzumildern und

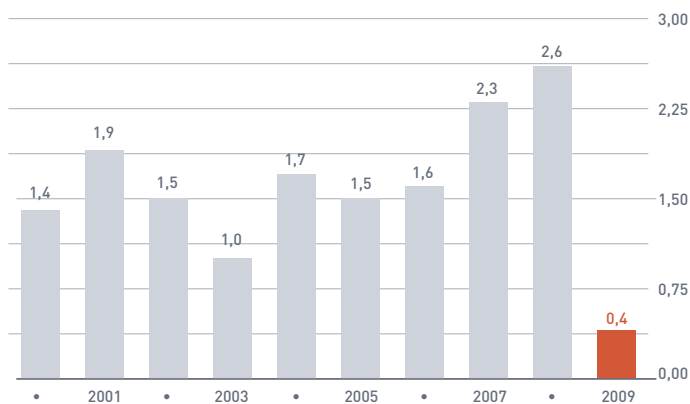
neue Anreize für einen Aufschwung zu setzen. Parallel dazu senkten die Notenbanken den Leitzins praktisch auf null, um der Wirtschaft „billiges Geld“ in Form von frischen Krediten zur Verfügung zu stellen.

Diese Maßnahmen führten zwar dazu, dass sich die Wirtschaft aus der Talsohle wieder lösen konnte, wie die Wirtschaftsentwicklung im zweiten Halbjahr zeigt, doch dieser Erholungsprozess musste mit einer hohen Staatsverschuldung bezahlt werden. Dieses Problem wird die Wirtschafts- und Finanzpolitik vieler Staaten noch für eine geraume Zeit begleiten.

Bei Betrachtung der einzelnen Sektoren ist festzustellen, dass die Exportwirtschaft maßgeblich zum Rückgang der Wirtschaftsaktivitäten beigetragen hat. Die Ausfuhren brachen real um 14,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr ein, nachdem sie seit 1993 stetig angestiegen waren. Da die Importe lediglich um 8,9 Prozent niedriger lagen, ging vom Außenbeitrag, also der Differenz zwischen Exporten und Importen, mit -3,4 Prozent ein deutlich negativer Impuls auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Im Jahr 2009 wurde die deutsche Exportwirtschaft erstmals von China an der Spitze der Exportnationen abgelöst.

Ebenfalls schwach entwickelten sich die Ausrüstungsinvestitionen, denn diese brachen gegenüber dem Vorjahr um 20,5 Prozent ein. Ausgelöst durch die schwache Auftragslage und die so bedingte rückläufige Kapazitätsauslastung sahen die Unternehmen keinen Anlass für weitreichende Investitionen.

PREISANSTIEG IN V. H. GEGENÜBER DEM VORJAHR



QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT

Nur schwach rückläufig waren die Bauinvestitionen, die sich lediglich um 0,8 Prozent verringerten. Hier dürfte jedoch das Konjunkturprogramm der Bundesregierung einen stützenden Einfluss gehabt haben.

Der größte Sektor auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts, der private Konsum, entwickelte sich in den letzten Jahren nicht zufriedenstellend. Im Jahr 2009 stabilisierte der private Konsum allerdings die Wirtschaftsentwicklung, denn es konnte ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 0,2 Prozent erzielt werden. Bei diesem Ergebnis spielte jedoch die sogenannte „Abwrackprämie“ eine erhebliche Rolle. Mit einer Prämie in Höhe von 2.500 Euro wollte die Bundesregierung die Verschrottung alter Autos und den Kauf neuer Autos fördern. Die privaten Haushalte nahmen im großen Stil dieses Angebot an und kauften sich einen neuen, allerdings kleineren Pkw. Für den Kauf von Kraftfahrzeugen wurde somit im letzten Jahr rund 23 Prozent mehr Geld ausgegeben als im Jahr davor. Ohne die Verkäufe der Pkws wäre auch der private Konsum mit -0,5 Prozent negativ ausgefallen.

Die Preissteigerungsrate fiel mit einem Anstieg von 0,4 Prozent im Jahresdurchschnitt 2009 gegenüber 2008 sehr gering aus. Es handelt sich um den niedrigsten Preisanstieg seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Entscheidend für die geringe Preissteigerungsrate war die starke Verbilligung von Mineralölprodukten und von Nahrungsmitteln. Zum Jahresende 2009 war jedoch wieder ein Ansteigen der Preissteigerungsrate zu beobachten.

Der Arbeitsmarkt blieb trotz der tiefen Rezession im Jahr 2009 erstaunlich robust. Die Wirtschaftsleistung wurde im Jahresdurchschnitt von 40,24 Millionen Beschäftigten erbracht. Dies waren 37.000 Personen bzw. 0,1 Prozent weniger als im Jahr davor. Die Arbeitslosenzahl stieg im Jahresdurchschnitt um 155.000 an und erreichte 3,42 Millionen Personen. Die Arbeitslosenquote stieg von 7,8 Prozent im Jahr 2008 auf 8,2 Pro-

zent im Jahr 2009. Erzielt werden konnte dieser vergleichsweise geringe Anstieg der Arbeitslosenzahl vor allem durch eine massive Ausweitung der Kurzarbeit, deren Förderung durch die Bundesregierung im Jahr 2009 per Gesetz verlängert wurde. Auch der Abbau von Überstunden und Arbeitszeitkonten auf der einen Seite und der Ausbau von Teilzeitbeschäftigungen und Minijobs auf der anderen Seite trugen dazu bei, die Beschäftigungsverluste zu begrenzen.

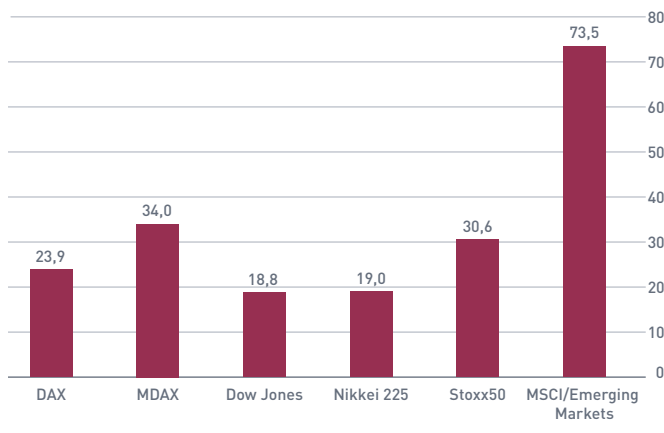
Aufgrund der kräftigen finanziellen Unterstützung der Finanzbranche und der aufgelegten Konjunkturprogramme war es nicht verwunderlich, dass der Finanzierungssaldo des Staates negativ wurde. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt errechnet sich eine Defizitquote in Höhe von 3,3 Prozent. Die Defizitquote lag somit zwar wieder über den Maastricht-Kriterien von 3,0 Prozent, war jedoch gemessen an anderen EU-Staaten durchaus moderat. Eine weitere Steigerung des Staatsdefizits im Jahr 2010 ist aufgrund der stark sinkenden Steuereinnahmen einerseits und der weiter notwendigen Stützungsmaßnahmen unausweichlich.

Kapitalmärkte mit neuem Schwung

Comeback für Aktien und Unternehmensanleihen



ENTWICKLUNG DER WICHTIGSTEN AKTIENINDIZES 2009 IN V. H.



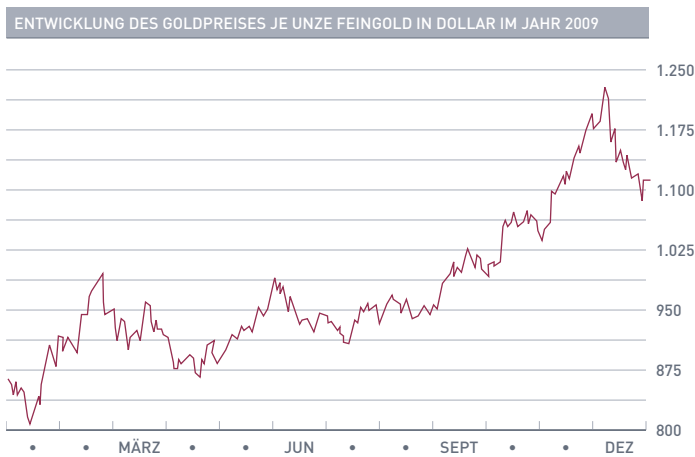
Nach schwachem erstem Quartal – starke Erholung an den Aktienmärkten

Die Aktienmärkte begannen das Jahr 2009 so, wie das Jahr 2008 geendet hatte, nämlich mit drastischen Kursverlusten. Es herrschte „Weltuntergangsstimmung“ und eine ausgeprägte Risikoaversion. Die Investoren zogen sich – teilweise fluchtartig – aus der Aktienanlage zurück. Diese Verkaufswelle sorgte dafür, dass in den ersten zwei Monaten des Jahres der deutsche Aktienindex DAX von seinem Ausgangswert nochmals um rund 25 Prozent zurückfiel und am 09.03.2009 seinen Tiefstand von 3.589 Punkten erreichte. Für die meisten Marktteilnehmer überraschend, drehten jedoch die Märkte ab diesem Zeitpunkt nach oben, weil sich ein vorsichtiger Optimismus dahingehend einstellte, dass die „Liquiditätsflutung“ der Notenbanken sowie die Konjunkturpakete der Regierungen doch eine Besserung der Situation bewirken könnten. Auch von Banken und Finanzinstituten waren wieder optimistischere Töne als noch zum Jahresbeginn zu hören. Der Anstieg der Aktienkurse dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis zum Jahresende an und führte letzten Endes dazu, dass alle wichtigen Aktienindizes bis zum Jahresende eine zweistellige Performance erzielen konnten.

Unternehmensanleihen erwirtschafteten eine zweistellige Performance

Der Rentenmarkt war im Jahr 2009 den unterschiedlichsten Strömungen ausgesetzt. Im ersten Quartal profitierten insbesondere die Staatsanleihen von der Finanz- und Wirtschaftskrise, weil die Anleger den Schutz im „sicheren Hafen“ suchten. Trotz einiger Schwankungen im Jahresverlauf, die unter anderem von Bonitätsherabstufungen und von der Dubai-Krise verursacht wurden, blieben die Zinsen niedrig. Auch die Erholungstendenzen der Wirtschaft wirkten sich nicht nachhaltig zins erhöhend aus. Die Renditen für deutsche Staatspapiere mit 10-jähriger Laufzeit bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zwischen 2,9 und 3,6 Prozent und lagen zum Jahresende bei rund 3,4 Prozent. Insgesamt konnte in diesem Anlagesegment eine Performance von knapp 5 Prozent erzielt werden.

Nachdem die Aktienmärkte zum Ende des ersten Quartals nach oben drehten, wurden die Akteure an den Rentenmärkten ebenfalls risikofreudiger. Der sichere Anlagehafen Staatsanleihen wurde verlassen und die bevorzugte Anlageform wurden die Unternehmensanleihen. Im Jahr 2008 und auch noch zum Beginn des Jahres 2009



wurden in diesem Anlagesegment erhebliche Kreditausfälle eingepreist, was zu einer gravierenden Ausweitung der Risikoprämien (Spreads) im Vergleich zu Bundesanleihen führte. Diese Spreads, die aus Angst vor einer Depression sicherlich übertrieben waren, bauten sich im Laufe des Jahres infolge der Erholungstendenzen der Wirtschaft und der positiveren Unternehmensnachrichten ab. So konnten die Anleger deutliche Kursgewinne realisieren. Der europäische Unternehmensanleihenindex verbesserte sich um 15,7 Prozent. Überhaupt kann das abgelaufene Jahr als „das Jahr der Unternehmensanleihe“ bezeichnet werden. Diese Finanzierungsart der Unternehmen hatte infolge der expansiven Kreditvergabe der Banken in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung verloren. Aufgrund der Kreditverknappung, ausgelöst durch die Finanzkrise, feierte die Unternehmensanleihe ein grandioses Comeback. Im Jahr 2009 wurden Unternehmensanleihen in Höhe von insgesamt 297 Milliarden Euro emittiert, die bei den Investoren einen sehr guten Absatz fanden. Der bisherige langjährige Durchschnitt lag bei einem Emissionsvolumen von 150 Milliarden Euro pro Jahr.

An den Rohstoffmärkten gab es eine ähnliche Entwicklung wie in den bereits beschriebenen Anlagesegmenten. Zu Jahresbeginn war die Stimmung sehr negativ und es wurden neue Preistiefstände prognostiziert. Doch nach einer Bodenbildung in den ersten drei Monaten des Jahres kam es im zweiten Halbjahr zu einer Rallye, die insbesondere von einer schnellen Konjunkturerholung in den BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) gestützt wurde.

Hervorzuheben ist auch das Gold, das zur Mitte des Jahres zu einem Höhenflug ansetzte und sich um 24,4 Prozent von 880 Dollar pro Feinunze zum Jahresbeginn auf knapp 1.100 Dollar zum Ende des Jahres verteuerte, wobei im Dezember zwischenzeitlich die Marke von 1.200 Dollar erreicht worden war.

Ähnliche Entwicklungen gab es auch bei Silber und Platin und vor allem beim Öl. Letzteres verteuerte sich um über 100 Prozent von 38 Dollar auf rund 80 Dollar zum Jahresultimo.



Auf die Zwischentöne muss man hören

41

SICHERE HAND. Mit Umsicht und dem richtigen Gespür für Trends
auf den internationalen Finanzmärkten haben wir uns und unsere Mitglieder
durch das schwierige Jahr 2009 dirigiert.

ZUM 31.12.2009 ERGIBT SICH FOLGENDE VERMÖGENSVERTEILUNG

ANLAGESEGMENT	IN MIO. EURO	IN V.H. DER BILANZSUMME	VORJAHR IN MIO. EURO	IN V.H. DER BILANZSUMME
Immobilien-Direktbestand	566,5	7,0	595,2	7,7
Beteiligungen	77,5	1,0	81,8	1,0
Hypotheken- und Grundschuldforderungen	1.405,1	17,3	1.495,1	19,3
Namenschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen, Darlehen	2.834,7	34,9	2.394,9	30,9
Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere	51,1	0,6	25,0	0,3
Aktien und Fondsanteile	2.872,0	35,4	2.851,9	36,8
Einlagen bei Kreditinstituten	202,4	2,5	184,5	2,4
Umlaufvermögen und immaterielles Vermögen	106,6	1,3	124,2	1,6

Früchte der umsichtigen Anlagestrategie der ÄVWL konnten geerntet werden

42

Die mit Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich reduzierte Aktienquote wurde auch im Jahr 2009 risikobewusst gesteuert, um primär den weiteren Ausbau von Engagements im Segment erstklassiger Unternehmensanleihen zu ermöglichen. So wurde das im Dezember 2008 aufgelegte selbst gesteuerte Sondervermögen um ca. 300 Millionen Euro mit Schwerpunkt Corporates auf insgesamt ca. 450 Millionen Euro aufgestockt. Die Investitionen in diese Anleihen wurden überwiegend im ersten Quartal des Jahres getätigt, da zu diesem Zeitpunkt die Risikoaufschläge (Spreads) der Unternehmensanleihen einen historischen Höchstpunkt erreicht hatten. Der Fokus lag hierbei auf Unternehmen im produzierenden Bereich, die in gewisser Weise konjunkturunabhängig sind. Es war davon auszugehen, dass der Druck auf die Finanzunternehmen weiterhin stark sein würde, sodass die ÄVWL sich entschieden hat, bei dem Aufbau von Anleihen deutlich weniger in Anlagen von Finanzunternehmen zu investieren, um so zu einer relativen Reduktion zu gelangen. Alle Unternehmensanleihen bzw. emittierenden Unternehmen unterliegen kontinuierlichen internen und externen Überprüfungen der Bonität und ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. Die im Laufe des Jahres einsetzende Reduktion der Spreads führte zu einer außerordentlich hohen Zunahme der stillen Reserven, von denen einige realisiert wurden, um die Erreichung des Rechnungszinses zu gewährleisten. Somit ist die Anlagestrategie, in Unternehmensanleihen zu investieren, im Jahr 2009 zur absoluten Zufriedenheit der ÄVWL aufgegangen.

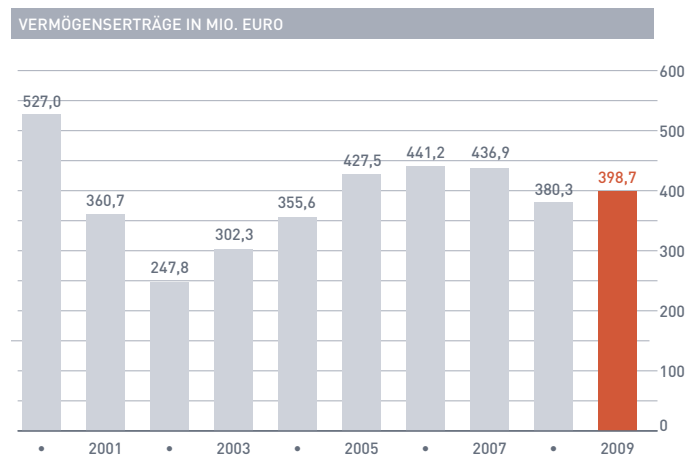
Die Bereiche alternative Investments und Immobilienfonds bzw. -beteiligungen hatten 2009 mit nachlaufenden Bewertungen zu kämpfen. Das Darlehensgeschäft wurde aufgrund der unzureichenden Möglichkeit, den Rechnungszins zu übertreffen, auf Prologationen beschränkt, Neugeschäfte wurden kaum getätigt.

Insgesamt erreichte die Kapitalanlage eine Bruttorendite von 4,7 Prozent bzw. eine Nettorendite von 4,2 Prozent.

Erfreulich an dem Kapitalergebnis ist nicht nur, dass der Rechnungszins von 4 Prozent nachhaltig übertroffen wurde, sondern dass auch der im „Krisenjahr“ 2008 entstandene Rückgang der stillen Reserven im Kapitalanlagebestand im vergangenen Geschäftsjahr wieder vollständig aufgeholt werden konnte.

Die gute Entwicklung der ÄVWL im Geschäftsjahr 2009 machte es sowohl möglich, die Sicherheitsrücklage in der Bilanz auf 2 Prozent der Deckungsrückstellung aufzustocken, als auch die Grundlage dafür zu legen, dass die Renten und Rentenanwartschaften im Jahr 2011 wieder dynamisiert werden können.

Die Bilanzsumme stieg von 7,75 Milliarden Euro auf 8,12 Milliarden Euro zum Ende des Geschäftsjahres 2009 an.



Die gesamte Klaviatur der Vermögensanlage

43

Im internationalen Finanzgeschäft beherrschen wir alle Tonlagen. Wir wissen, welche Anlagestrategie zu welchem Zeitpunkt die richtige ist, und kennen die Märkte der Welt. Unsere Mitglieder können sich darauf verlassen, dass wir bei all unseren Aktivitäten das Risiko niedrig und den Ertrag hoch halten – so wie auch im vergangenen Jahr, das wir mit einem ausgesprochen positiven Ergebnis abschließen konnten. Konzentriert haben wir uns dabei auf die Anlagesegmente Immobilien und Unternehmensanleihen, wobei die Unternehmensanleihen zweistellige Wachstumsraten verzeichnen konnten.

DER GESAMTBESTAND DER FONDS OHNE IMMOBILIENSPEZIALFONDS HAT SICH WIE FOLGT ENTWICKELT:

Bestand zum 01.01.2009	2.445.679.540,08
+ Zugang	457.954.871,48
- Abgänge und Kapitalrückflüsse	579.863.177,29
- Abschreibungen	0,00
Bestand zum 31.12.2009	2.323.771.234,27

IN EURO

Die Übergewichtung von Unternehmensanleihen in den Spezialfonds dominierte die Fondsperformance

Seit 2008 liegt der sogenannte „risikofreie Zins“ (die Renditen von 10-jährigen Bundesanleihen) deutlich unter dem Rechnungszins der ÄVWL in Höhe von 4 Prozent. Während die 10-jährigen Bundesanleihen in das Jahr 2009 mit einer Rendite unter 3 Prozent starteten, ergab sich im Laufe des Jahres ein Renditeanstieg auf ca. 3,4 Prozent. Diese Renditelücke wurde durch Ergebnisbeiträge aus dem global investierten und breit diversifizierten Spezialfondssegment geschlossen.

Die Fondssegmente der ÄVWL konnten im letzten Geschäftsjahr an der Erholung der Kapitalmärkte, nach den Verwerfungen aufgrund der Finanzkrise, partizipieren.

So wurde die anlagepolitische Gesamtausrichtung – das attraktive Investitionsumfeld von europäischen Unternehmensanleihen mit Investmentgrade-Qualität neben ausgewählten Aktienengagements zu nutzen – Gegenstand der Positionierung in den Spezialfonds.

Im Rahmen des Risiko-Overlay-Managementsystems wurden Aktienpositionen aufgrund der unsicheren Kapitalmarktverfassung und der angespannten Risikobudgets im ersten Quartal verkauft und in europäische Unternehmensanleihen mit attraktiven Risikoprämien reinvestiert. Ebenso wurden Mittel aus kurzfristigen liquiden Anlagen und Geldmarktinstrumenten zum Aufbau dieser Assetklasse genutzt.

Im Jahresverlauf haben der stetig anwachsende Kuponertrag und die Bewertungsverbesserungen der Unternehmensanleihen zu einem kontinuierlichen Aufbau der Reserven in den Spezialfonds beigetragen.

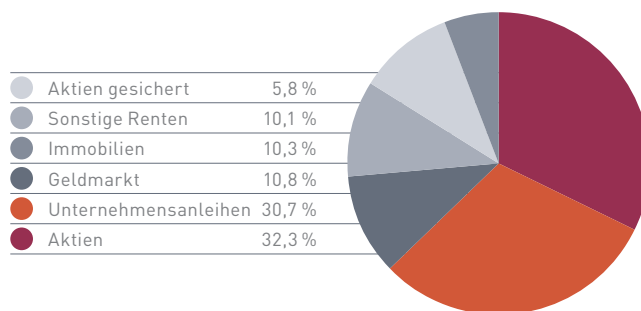
Die sich verbessernde Reservesituation hat die Spezialfonds in die Lage versetzt, wieder vorsichtig Aktienengagements aufzunehmen. So wurden ab Mitte des Jahres die abgesicherten Aktienengagements zugunsten eines strategischen Aktienport-

folios sukzessive aufgelöst. Insgesamt konnte das Spezialfondssegment ein zufriedenstellendes Jahresergebnis zur Erzielung der Gesamrendite beitragen.

In Erwartung einer weiteren Stabilisierung der Kapitalmärkte werden die Fonds für die Kapitalanlage der ÄVWL auch zukünftig ein wichtiges Instrument für die Umsetzung der anlagestrategischen Ausrichtung sein.

44

VERTEILUNG DES VERMÖGENS IN SPEZIALFONDS



ANLAGEARTEN IN PROZENT ZUM 31.12.2009

Deutscher Immobilienmarkt nimmt wieder Tempo auf

Der deutsche Immobilienmarkt war von der Krise betroffen – wenn auch deutlich weniger als andere nationale Märkte. Unsere Strategie, überwiegend in deutsche Einzelhandelsimmobilien in exklusiven Innenstadtlagen zu investieren, hat sich also im vergangenen Jahr ganz besonders bezahlt gemacht. Profitieren konnten wir hierbei vor allem von unserer langjährigen Erfahrung und unseren fundierten Marktkenntnissen im Immobilienbereich, der traditionell ein starkes Standbein in unserem Anlageportfolio ist.



Die ÄVWL setzt auch im schwierigen Jahr 2009 ihre Immobilienstrategie konsequent fort – Auszeichnung der Immobilienanlage durch mehrere renommierte Awards

46

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat auch im Immobilienmarkt deutliche Spuren hinterlassen, wobei die Wertänderungen bei deutschen Immobilien im Vergleich zu anderen Industrieländern als moderat eingestuft werden können. Es kam zu einem Umsatzeinbruch bei gewerblichen Transaktionen in Deutschland um 70 Prozent. Einerseits entfielen Verkäufe, da gesunkene Verkehrswerte zu Verlusten geführt hätten, andererseits fehlte die Nachfrage aufgrund niedriger Investitionsbereitschaft, fehlender Kreditzusagen oder in der Erwartung weiter sinkender Einstandspreise.

Diese Handlungsstarre bei Neuinvestitionen vieler institutioneller Mitbewerber ermöglichte es der ÄVWL, im Geschäftsjahr 2009 die Umsetzung und den Ausbau der Portfoliostrategie weiter fortzusetzen. Das Augenmerk der ÄVWL ist seit mehreren Jahren darauf gerichtet, Einzelhandelsobjekte in stabilen Innenstadtlagen zu erwerben. So konnte im vergangenen Geschäftsjahr der Bestand in unseren Deutschlandfonds deutlich ausgebaut werden.

Für den AIK Retail Fonds konnte ein Portfolio von Objekten, das sich über mehrere deutsche Großstädte erstreckt, erworben werden. Diese Objekte repräsentieren rund 16.200 m² Mietfläche und einen Vermietungsstand von 97 Prozent. Außerdem konnte in diesem Fonds das Projekt in Erfurt, Im Anger fertiggestellt und durch die Mieter „C & A“ sowie „Depot“ die Ladenlokale eröffnet werden. Der „Handelsimmobilienfonds“ der Aachener Grundvermögen, in dem die ÄVWL alleiniger Anleger ist, erwarb in der Fußgängerzone in Mannheim in 1a-Citylage ein hochwertiges Einzelhandelsobjekt.

Für unseren durch eigene Portfoliomanager gemanagten „ISFD“-Fonds konnte mit den „Kaiserhöfen“ in Berlin, Unter den Linden ein weiteres „Trophy“-Gebäude gekauft werden. Dieses Objekt ist sowohl hinsichtlich der Lage, der Bauqualität als auch der Mieterstruktur herausragend. Bei dieser Transaktion zahlten sich die Marktkenntnisse der ÄVWL sowie entschlossenes Handeln aus.

Mit einer Beteiligung am IVG Kavernenfonds hat die ÄVWL die erfolgreichen Infrastrukturaktivitäten weiter ausgebaut. Neben einer sehr guten Rendite zeichnet sich das Investment durch jährliche stabile Cashflows aus. Hier wird die ÄVWL auch künftig von der wachsenden Nachfrage nach Speicherkapazitäten für Öl und Gas profitieren. Der IVG Kavernenfonds umfasst siebzig Öl- und Gaskavernen, die an Energiekon-



ERFURTER ANGER

Edles Ambiente im Gründerzeitstil. Die exklusive Einkaufsgalerie „Anger 1“ liegt inmitten der belebten Erfurter Innenstadt, nur wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt. Mehr als 50 Boutiquen, Fachgeschäfte und Gastronomiebetriebe sind hier beheimatet.

Im vergangenen Jahr ging das außergewöhnliche Objekt in das Portfolio des AIK-Retail-Fonds über, der damit um ein weiteres „Filetstück“ in bester Innenstadtlage bereichert werden konnte.

zerne erstklassiger Bonität und staatliche Ölbevorratungsverbände über langfristige Verträge von durchschnittlich 25 Jahren vermietet sind.

Die bestehende überproportionale Gewichtung deutscher Liegenschaften hat sich auch 2009 als deutlich stabilisierend erwiesen. Die Jahresergebnisse der Direktanlage liegen beständig deutlich über dem Rechnungszins und über der Benchmark des Deutschen Immobilienindexes.

Durch die Generierung von außerordentlichen Erträgen in Höhe von rund 19 Millionen Euro konnte die Rendite des Direktbestandes nach Kosten und Abschreibungen auf 7,7 Prozent gesteigert werden.

Für internationale Immobilienanlagen war das Jahr 2009 eine besondere Herausforderung, doch effiziente Portfolioarbeit und intensive Kontrolle der externen Dienstleister wie Fondsmanager und Berater haben geholfen, dieses Segment des Immobilienportefolles vor schwerwiegenden Einbrüchen zu schützen und seine Ausrichtung mit Blick auf die Zukunft zu optimieren.

Als besonders belastend haben sich die internationalen Bewertungsmethoden erwiesen. Vor allem in angloamerikanisch geprägten Immobilienmärkten ist regulatorisch vorgesehen, Immobilien „Mark-to-Market“ zu bewerten. Dies betrifft im Normalfall alle nichtdeutschen Immobilieninvestitionen. Diese Bewertungsmethode bedeutet, dass sich die durch Gutachter ermittelten Immobilien-Verkehrswerte an Marktpreisen und -transaktionen orientieren sollen. Ziel dieser Vorgehensweise ist

FÜR DAS IMMOBILIENVERMÖGEN IN DER DIREKTANLAGE ERGAB SICH 2009 FOLGENDE ENTWICKLUNG:

Bestand zum 01.01.2009	595.184.119,02
+ Zugänge	2.325.659,01
- Abgänge	20.346.811,00
- Abschreibungen	10.616.739,01
Bestand zum 31.12.2009	566.546.228,02

IN EURO



BERLIN, KAISERHÖFE
Auf Berlins Prachtmeile „Unter den Linden“ gehören die Kaiserhöfe zu den schönsten Gebäudeensembles. Dies und die exklusive Mieterstruktur des Büro- und Gewerbeturmes gaben für die ÄVWL den Ausschlag zur Investition in das Objekt.

es, so akkurat wie möglich einen aktuellen Verkaufspreis zu ermitteln. Während in „normalen“ Marktphasen hiergegen wenig einzuwenden ist, so führen „Mark-to-Market“-Bewertungen in außergewöhnlichen Marktsituationen wie im vergangenen Geschäftsjahr zu deutlich volatileren Bewertungen. Im Nachlauf zur Finanzkrise tendierten die Transaktionen in vielen Immobilienmärkten gegen null. Die wenigen Verkäufe, die abgewickelt wurden, stellten Zwangsverkäufe dar, deshalb entsprachen die durch internationale Gutachter ermittelten Verkehrswerte ebenfalls nur dem Ertrag, den ein Investor im Falle eines Zwangsverkaufs erwarten konnte. Als langfristiger Investor ist die ÄVWL jedoch zu keinem Zeitpunkt daran interessiert gewesen, Objekte im Abschwung zu veräußern, sodass die Abwertungen, die sich aus den „Mark-to-Market“-Gutachten ergeben haben, zwar buchhalterische Belastungen darstellten, mit Blick auf die Zukunft jedoch größtenteils temporären Charakter haben sollten.

Zwar haben 2009 bei den internationalen Immobilienanlagen die Neuinvestitionen nur eine untergeordnete Rolle gespielt, da nach Einschätzung der ÄVWL die Zeit noch nicht reif war, um antizyklisch Investitionen in größerem Umfang zu tätigen. Zwei Transaktionen des vergangenen Jahres sind jedoch hervorzuheben.

Im frühen Sommer bot sich der ÄVWL die Möglichkeit in eine langfristig voll vermietete Einzelhandels- und Büroimmobilie auf der New Bond Street im exklusivsten Stadtteil Londons (Mayfair) zu investieren. Während ein entsprechendes Objekt noch vor eineinhalb Jahren für die ÄVWL nicht zuletzt aufgrund des Preises höchst unattraktiv gewesen wäre, stellte das Angebot nun eine sehr interessante Kombination aus Sicherheit (langfristige Vermietung und absolute Spitzenlage) und Rentabilität (hohe laufende Verzinsung und Ankauf zu historisch niedrigem Preis) dar. Die Investition wurde im „iii European Property“ Fonds realisiert.

Darüber hinaus hat die ÄVWL mit der Beteiligung an einem Projektentwicklungsfonds ihre Präsenz in Österreich ausgebaut. Aus volkswirtschaftlicher Sicht hat sich das Alpenland vor allem durch Stabilität und Wachstumsstärke ausgezeichnet und ist so ohne größere Probleme durch die Finanzkrise gekommen. Entsprechend ist auch der Immobilienmarkt weiterhin in Takt und die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Gewerbeimmobilien wird vor allem in den Ballungsgebieten nur unzureichend gedeckt. Der ÄVWL ist es gelungen, einen exzellent vernetzten Partner zu gewinnen, der mehrfach bewiesen hat, dass er in der Lage ist, die österreichischen Gegebenheiten vorteilhaft zu nutzen.



**LONDON,
NEW BOND STREET**
Internationale Immobilien waren 2009 eine besondere Herausforderung. Mit dem Erwerb einer hochwertigen Einzelhandels- und Büroimmobilie in der Londoner New Bond Street konnte die ÄVWL auch in diesem schwierigen Umfeld eine vielversprechende Investition tätigen.

Die Immobilienanlage der ÄVWL wurde im Geschäftsjahr 2009 mehrfach ausgezeichnet

Beim IPE Real Estate Award 2009 in Amsterdam konnte die ÄVWL mit ihrer Leistung im Immobiliensegment die Fachjury überzeugen. Die ÄVWL erhielt mit dem Platin-Award („Best European Pension Fund“) die höchste Auszeichnung als bester europäischer institutioneller Immobilieninvestor 2009. Daneben wurde die Ärzteversorgung noch als bester großer europäischer Immobilieninvestor bzw. als bester Immobilieninvestor in Deutschland, Österreich und der Schweiz ausgezeichnet.

Die Jury der renommierten europäischen Fachzeitschrift „Investment & Pensions Europe“ (IPE) würdigte insbesondere die ausgezeichnete Performance der Immobilienanlage, die sich vor allem in turbulenten Zeiten als „Sicherheitsanker“ der Kapitalanlage bewiesen hat. Alles in allem zeige sich, so die Jury, dass der vorausschauende, stabile und innovative Ansatz in der Immobilienanlage der ÄVWL einen Beitrag zur Sicherheit und Stabilität leisten kann, ohne dabei ausgezeichnete Renditeaussichten opfern zu müssen.

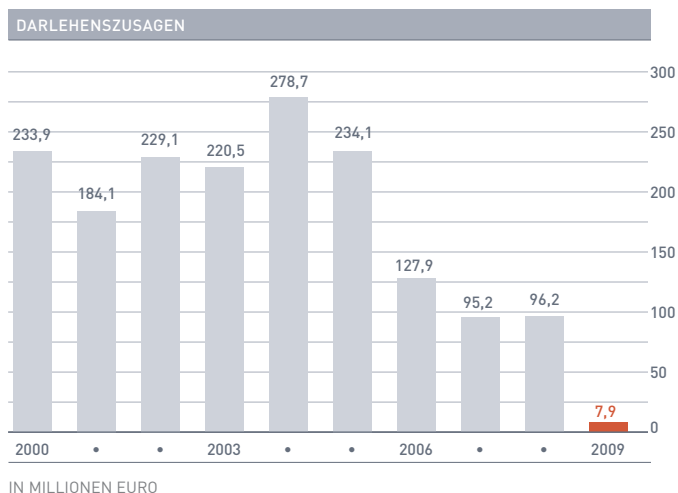
DIE IMMOBILIENSPEZIALFONDS ENTWICKELTEN SICH 2009 WIE FOLGT:

Bestand zum 01.01.2009	406.264.363,67
+ Zugänge	164.436.771,43
- Abgänge und Kapitalrückflüsse	10.758.456,44
- Abschreibungen	11.700.459,97
Bestand zum 31.12.2009	548.242.218,69

IN EURO

Darlehensgeschäft spielt mit leisen Tönen

Die Darlehensvergabe kam im vergangenen Jahr praktisch zum Erliegen. Die Darlehensvermittlung durch die Banken ist durch geringe Margen erheblich unter Druck geraten, sodass Investitionen in diesem Bereich für uns keine Option waren.



ÄVWL führt Hypothekengeschäft zurück

Die Vergabe von Hypothekendarlehen durch die Ärzteversorgung ist im Geschäftsjahr 2009 praktisch zum Erliegen gekommen. Es wurden lediglich Darlehen in Höhe von 7,9 Millionen Euro neu zugesagt, während im Jahr 2008 noch Darlehen in Höhe von 96,2 Millionen Euro zugesagt wurden.

Die ÄVWL hat das Darlehensgeschäft im abgelaufenen Jahr nicht weiter forciert, da sich zum einen die Bonitäten der Darlehensnehmer im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich verschlechtert hätten, sodass mit vermehrten Ausfällen zu rechnen gewesen wäre. Zum anderen ist das Darlehensgeschäft durch das Wettbewerbsverhalten anderer Immobilienfinanzierer so sehr unter Druck geraten, dass sich für die ÄVWL keine attraktiven Zusatzerträge mehr erzielen ließen – insbesondere vor dem Hintergrund gesenkter Leitzinsen durch die Notenbanken im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise. Des Weiteren sind unsere Kooperationspartner aufgrund von geschäftspolitischen Strategiewechseln bereits seit mehreren Jahren zögerlicher, unsere Darlehen weiterzuvermitteln. Sie bevorzugen es in zunehmendem Maße, die Hypothekendarlehen wieder in die eigene Bilanz zu nehmen.

Der Anteil dieses Anlagesegments im Verhältnis zur Bilanzsumme verminderte sich weiter, nämlich von 19,3 Prozent zum Stichtag 31.12.2008 auf 17,3 Prozent zum Ende des abgelaufenen Jahres.

DER GESAMTBESTAND DER GRUNDSCHULD- UND HYPOTHEKENFORDERUNGEN HAT SICH WIE FOLGT ENTWICKELT:

	FONDS
Bestand zum 01.01.2009	1.495.088.503,91
+ Zugang 2009	60.556.605,00
- Tilgungen 2009	149.493.477,94
- Abschreibung und Veränderung der Pauschal- und Einzelwertberichtigung	1.008.477,28
Bestand zum 31.12.2009	1.405.143.153,69

IN EURO

Konservative Anlagestrategie weiter tonangebend

52





Investitionen in Unternehmensanleihen bringen eine hohe Rendite

Generell gilt das vergangene Jahr weltweit bei Unternehmensanleihen als „Spitzenjahrgang“: Nach der Stabilisierung der Kapitalmärkte im Frühjahr resultierte insbesondere aus dem Refinanzierungsbedarf der Unternehmen und der erhöhten Risikobereitschaft der Investoren eine attraktive Rendite. Die reichlich vorhandene Liquidität der Investoren – im Vorjahr aufgrund der Risikoaversion zu attraktiven Sätzen in der Kasse gehalten – floss vor allem in Neuemissionen.

So verzeichnet etwa der iBoxx Euro Corporate Total Return Index, der eine breite Auswahl von in Euro denominierten Unternehmensanleihen über das gesamte Bonitätsspektrum abbildet, im Jahr 2009 eine Performance von ca. 16 Prozent.

Das hervorragende Performanceergebnis hat zwei Quellen. Zum einen verlangten die Investoren, besonders im ersten Halbjahr, aufgrund der unsicheren Finanzmarktlage und der einbrechenden Konjunktur hohe Zinsaufschläge für ihre Investments, sodass die Anleihen mit einem attraktiven Kupon ausgestattet waren. Zum anderen sorgte die zuversichtlichere

Stimmung an den Märkten ab dem zweiten Quartal für markant sinkende Zinsdifferenzen zwischen Staats- und Unternehmensanleihen und somit für erhebliche Kursgewinne.

Die ÄVWL hat in ihrem Direktanlagesegment unmittelbar von diesen Entwicklungen profitiert, weil die aus Umschichtungen im Spezialfondssegment freigesetzte Liquidität über das gesamte Geschäftsjahr genutzt wurde, um den Bestand an zins-tragenden Anlagen wie in den Vorjahren weiter konstant auszubauen. So wurde sukzessive auch in Unternehmensschuld-scheine qualitativ guter Emittenten investiert. Aufgrund der konservativen Anlagestrategie, die primär auf besonders besicherte verzinsliche Wertpapiere abstellt, gelang es, Emittentenausfälle vollkommen zu vermeiden.

So führte der stetige Ausbau bis zum Jahresende 2009 zu einer Erhöhung des Anteils des Renteneigenbestandes an der Bilanzsumme um 4,3 Prozentpunkte auf nunmehr 35,5 Prozent.

DER GESAMTBESTAND DER RENTENPAPIERE HAT SICH WIE FOLGT ENTWICKELT:

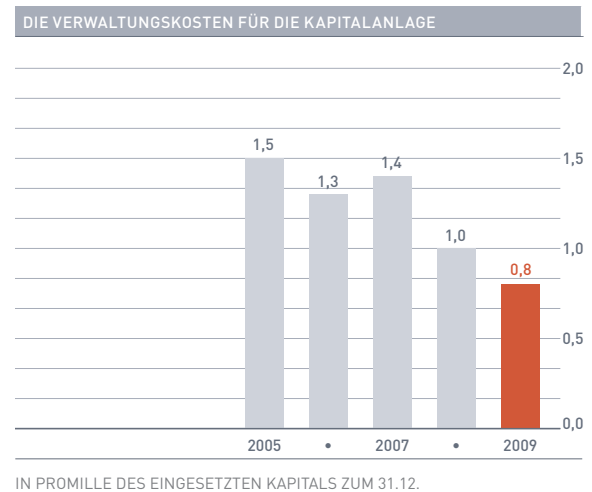
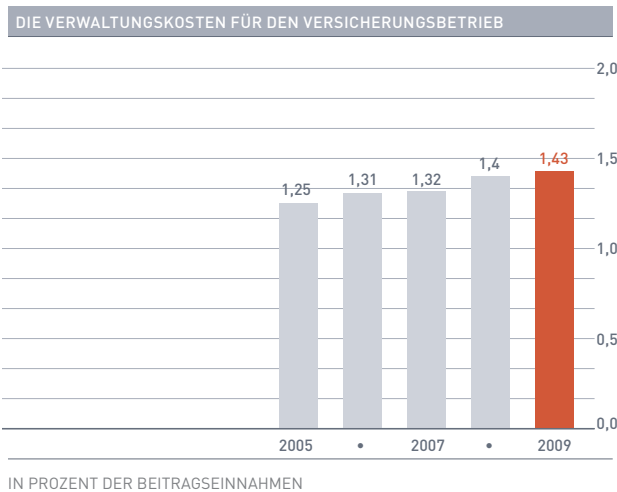
	NAMENSPAPIERE, SCHULDSCHEINDARLEHEN, DARLEHEN	FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE
Bestand zum 01.01.2009	2.394.882.716,16	24.965.000,00
+ Zugang	963.450.191,28	26.142.857,24
- Abgang, Verkäufe, Tilgungen	523.611.389,03	0,00
- Abschreibungen	0,00	0,00
Bestand zum 31.12.2009	2.834.721.518,41	51.107.857,24

Weiterhin stabiles Verwaltungskostenniveau

54

Die Verwaltungskosten für den Versicherungsbetrieb betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1,43 Prozent der Beitragseinnahmen und sind somit gegenüber dem Vorjahr (1,40 Prozent) geringfügig angestiegen. Wie der längerfristige Vergleich zeigt, bewegen sich die Verwaltungskosten schon seit Jahren auf konstant niedrigem Niveau, was bei einem Vergleich gegenüber privaten Altersvorsorgeunternehmen vorteilhaft ist.

Die Verwaltungskosten für die Kapitalanlage in Bezug auf das eingesetzte Kapital per 31.12. beliefen sich im Jahr 2009 auf 0,8 Promille (Vorjahr 1,0).





Aktiva

	2009	2008
A. IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	83.022,00	203.769,00
B. KAPITALANLAGEN		
I. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte einschließlich der Anlagen im Bau	566.546.228,02	595.184.119,02
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
– Beteiligungen	77.491.793,31	81.807.186,37
III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.872.013.453,96	2.851.943.904,75
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	51.107.857,24	24.965.000,00
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	1.405.143.153,69	1.495.088.503,91
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	1.379.010.829,53	1.429.357.348,26
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1.455.298.616,20	965.119.482,93
c) Übrige Ausleihungen	412.072,68	405.884,97
5. Einlagen bei Kreditinstituten	202.445.932,08	184.479.827,32
6. Andere Kapitalanlagen	1.500,00	1.500,00
C. FORDERUNGEN		
Sonstige Forderungen	11.232.832,40	43.709.398,50
D. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
I. Sachanlagen und Vorräte	514.931,59	464.029,80
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	12.851.546,00	9.064.039,19
III. Andere Vermögensgegenstände	28.148.502,08	27.037.676,17
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten	52.465.850,36	42.251.929,33
II. Sonstige	1.386.982,38	1.422.442,20
Summe der Aktiva	8.116.155.103,52	7.752.506.041,72

IN EURO

01.01.2009 – 31.12.2009

	2009	2008
I. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG		
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung		
– Gebuchte Bruttobeiträge	391.983.122,65	378.288.704,40
2. Beiträge aus der Bruttorekstellung für Beitragsrückerstattung	0,00	0,00
3. Erträge aus Kapitalanlagen		
a. Erträge aus Beteiligungen	204.476,72	7.286.128,15
b. Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	49.765.589,37	57.016.163,19
c. Erträge aus anderen Kapitalanlagen	315.631.469,47	262.179.414,06
d. Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	33.120.691,16	53.835.767,67
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung	267.482,33	228.645,76
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung		
a. Zahlungen für Versicherungsfälle	-351.596.473,82	-335.176.539,93
6. Veränderungen der übrigen versicherungstechnischen Nettorekstellungen		
– Deckungsrückstellung	-232.617.396,69	-141.237.646,00
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen	-58.387.508,25	-7.976.030,56
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung		
– Verwaltungsaufwendungen	5.608.583,79	-5.293.459,92
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen		
a. Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige	-19.539.515,91	-22.838.471,03
b. Abschreibungen auf Kapitalanlagen	-37.687.480,10	-202.232.454,61
c. Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-13.399.947,61	-21.292.822,70
Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung	72.135.925,53	22.787.398,48
II. NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG		
1. Sonstige Erträge	2.864.608,60	1.614.299,82
2. Sonstige Aufwendungen	-2.863.075,89	-2.929.621,06
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	72.137.458,24	21.472.437,24
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-14,14	-14,14
5. Jahresüberschuss	72.137.444,00	21.472.423,00
6. Einstellungen in die Sicherheitsrücklage	72.137.444,00	-21.472.423,00
7. Bilanzgewinn	0,00	0,00

IN EURO

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe, Einrichtung der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Münster, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Versorgungswerks. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Versor-

gungswerks sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Versorgungswerks. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Versorgungswerks und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 19. Mai 2010

RölsWPPartner AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Helmut Heyer
– Wirtschaftsprüfer –

Frank Neumann
– Wirtschaftsprüfer –

1. Risikobericht

1.1 Identifikation und Bewertung von Risiken

a. Risiken des Versicherungsbetriebes

Risiken aus IT-Systemen

Die rechnungslegungsbezogenen IT-Systeme der ÄVWL werden regelmäßig einer IT-Anwendungsprüfung unterzogen. Aus der Nutzung der eingesetzten IT-Anwendungen ergeben sich hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit keine erhöhten Risiken. Ein internes Kontrollsystem ist implementiert und funktionsfähig.

Ein im Rahmen des Informationssicherheits Management-systems (ISMS) zur Sicherstellung der Business-Continuity etablierter Informationssicherheits-Steuerungskreis ist aktiv. Aufgabe des Steuerungskreises ist es, regelmäßig die im Hause eingeführten Maßnahmen zur Sicherstellung der Informationssicherheit zu überprüfen und bei Veränderungen gegebenenfalls anzupassen. Alle informationsverarbeitenden Systeme wurden hinsichtlich ihrer Geschäftsrelevanz analysiert und sich daraus ergebende Ausfall- und Wiederherstellungszeiten definiert. Darüber hinaus ist der Kreis dafür verantwortlich, dass das in den Räumlichkeiten der Ärztekammer Westfalen-Lippe installierte Notfall-Rechenzentrum der Versorgung regelmäßig auf Funktionsfähigkeit getestet wird.

Auch im Jahre 2009 wurde erfolgreich ein Notfalltest durchgeführt. Die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe ist somit in der Lage, ihren Geschäftsbetrieb im Falle einer Katastrophe innerhalb eines Arbeitstages in den Räumlichkeiten der Kammer wieder aufzunehmen. Im ISMS sind drei Notfallszenarien definiert, zu denen dedizierte Notfallpläne erarbeitet wurden. Zur weiteren Absicherung der Geschäftsfähigkeit wurde eine virtuelle Telefonanlage implementiert, die die Telefonkommunikation im Falle eines Notfalles aufrechterhält. Auch dieser Test verlief in 2009 erfolgreich.

Zudem wurden inhäusig Restore-Tests durchgeführt, um sicherzustellen, dass alle wichtigen informationsverarbeitenden Systeme bei Hardware-Ausfällen erfolgreich wieder neu aufgesetzt werden können. Eine entsprechende Urlaubsregelung stellt sicher, dass das für den Betrieb und für die im Notfall wiederherzustellenden Systeme qualifizierte Personal zur Verfügung steht. Zur Reduzierung des Risikos von Systemausfällen wurde ein Monitoring-Produkt installiert, mithilfe dessen alle produktiven Systeme automatisiert überwacht werden, um beispielsweise eventuelle Engpässe oder Festplattenprobleme sehr frühzeitig zu erkennen. Das System kontrolliert ebenfalls alle wichtigen Dienste.

Zum Schutz vor unberechtigten Zugriffen existiert ein rollenbasiertes Berechtigungskonzept, das ebenfalls regelmäßig überprüft wird.

Eine Nutzwertanalyse für die zur Verwaltung der Mitglieder und Rentner eingesetzte, testierte Eigenentwicklung ergab sowohl in technischer als auch in buchhalterischer Sicht Risiken aufgrund des Software-Lifecycles. Daher wurde ein Projekt zur Ablösung der bestehenden Software durch eine auf SAP basierende Lösung initiiert. Dies birgt sowohl lizenz- und vertragsrechtliche Risiken als auch Entwicklungs- sowie Migrationsrisiken, denen durch Einschaltung eines erfahrenen externen Beratungsunternehmens bei der Implementierung begegnet wird. Durch Einführung dieser Standardlösung werden andererseits Schnittstellen, manuelle Bearbeitungsvorgänge und somit die Fehleranfälligkeit des Systems deutlich minimiert.

Risiken aus dem Personalwesen

Der Erfolg der Ärzteversorgung hängt unter anderem wesentlich von engagierten Mitarbeitern ab. Zum einen bietet die ÄVWL ihren Mitarbeitern am Standort Münster ein interessantes Aufgabengebiet und gute Entwicklungschancen. Zum anderen rundet das umfangreiche Angebot sozialer Leistungen sowie arbeitgeberfinanzierte Beiträge in eine betriebliche Altersvorsorge das gute Angebot an die Mitarbeiter ab. Diese Aspekte führen seit Jahren zu einer starken Bindung des Personals. Durch eine „Leistungsorientierte Bezahlung“ im Bereich der Kapitalanlage konnte eine weitere Motivationssteigerung der Mitarbeiter erreicht werden. Aufgrund des Erfolges der „Leistungsorientierten Bezahlung“ wurde sie mit Beginn des Jahres 2010 auf das ganze Unternehmen erweitert. Die Fluktuationsquote liegt wie in den Vorjahren bei fast Null Prozent. Dem in den nächsten Jahren zu erwartenden altersbedingten Ausscheiden, insbesondere von leitenden Mitarbeitern, wird rechtzeitig durch geeignete Personalentwicklungsmaßnahmen und Neueinstellungen entgegengewirkt. So wurde unter anderem mit der Ernennung von Herrn Altenhoff zum Geschäftsführer Kapitalanlage dem bevorstehenden Generationenwechsel begegnet.

Zum 31.12.2009 waren 112 Mitarbeiter (ohne Aushilfskräfte) beschäftigt, davon 89 Vollzeit- und 23 Teilzeitkräfte. Das Verhältnis von Männern und Frauen sowie die Altersstruktur sind ausgewogen. Möglichen Risiken im Personalbereich begegnet die Ärzteversorgung bereits heute schon mit einer Reihe von Maßnahmen. Sie reichen von der rechtlichen Absicherung der Ärzteversorgung (Vertrauens- und Vermögensschadenhaftpflichtversicherung) bis zur aufgabenadäquaten Qualifizierung der Mitarbeiter (Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen).

b. Risiken Mitglieder- und Rentenbestand

Die verlängerte Lebenserwartung bleibt langfristig sicherlich eines der Hauptrisiken für die berufsständischen Versorgungswerke und somit auch für die ÄVWL. Die seit dem Jahr 1997 angewandte biometrische Rechnungsgrundlage, nämlich die „Richttafeln für berufsständische Versorgungswerke (bRT 97)“ wurde zum Jahresabschluss 2007 von den neuen Richttafeln „bRT 2006 P 25“ abgelöst. Durch die Anwendung der neuen Sterbetafel war eine Unterdeckung in Höhe von rund 8 Prozent vom Leistungsbarwert entstanden, der jedoch durch die Satzungsänderungen zum Beginn des Jahres 2009 ausgeglichen wurde. Durch die Anwendung der neuen Sterbetafel sollte, zumindest für die nächsten Jahre, die verlängerte Lebenserwartung kein erhöhtes Risiko für die ÄVWL darstellen.

Durch das im Jahr 2005 zwischen den ärztlichen Versorgungswerken eingeführte Lokalisierungsprinzip, wonach die Zuständigkeit des Versorgungswerks an den Ort der Berufsausübung (Kammerbereich) – ohne Befreiungsmöglichkeit und mit eingeschränkter Überleitungsmöglichkeit – anknüpft, kam es zu einer signifikanten Erhöhung des Eintrittsalters. So musste im versicherungsmathematischen Gutachten des Jahres 2008 das Eintrittsalter bei den Männern auf 35 Jahre und bei den Frauen auf 33 Jahre angehoben werden. Die Erhöhung des Eintrittsalters verkürzt den Anwartschafts- und Ansparzeitraum und belastet somit das versicherungsmathematische Ergebnis. Diese Erhöhung hat sich im Geschäftsjahr 2009 nicht weiter fortgesetzt. Das Eintrittsalter ist wieder etwas abgesunken.

Zum Jahresabschluss 31.12.2008 wurde im Geschäftsjahr 2009 ein versicherungsmathematisches Zweitgutachten in Auftrag gegeben, um die Ansätze und Berechnungen einer detaillierten Prüfung zu unterziehen. Die Überprüfung ergab keinen Korrekturbedarf.

Auf der Mitgliederseite sind Veränderungen der berufspolitischen, sozialrechtlichen und europäischen Rahmenbedingungen nicht prognostizierbar. Hier können jederzeit Gesetze erlassen werden, die sich auf die berufsständischen Versorgungswerke im Allgemeinen und auf die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe speziell auswirken.

c. Risiken der Vermögensanlage

Seit der Jahreswende 2009/2010 wird die Einschätzung der globalen Konjunkturaussichten von der Frage dominiert, ob die expansiven zins- und fiskalpolitischen Maßnahmen, mit denen Notenbanken und Regierungen die Auswirkungen der Subprime-Krise aufgefangen haben, ausreichen, um einen selbsttragenden Aufschwung zu etablieren.

Im Hinblick auf Ausfallrisiken waren die Überlegungen bisher ausschließlich auf Kreditnehmer und Unternehmen be-

schränkt; diese Sichtweise hat sich durch die jüngsten Refinanzierungsschwierigkeiten von Griechenland und anderen Peripherieländern der Eurozone auch auf Staaten erweitert. Angesichts des hohen Verschuldungsstandes von weiteren EU-Staaten könnte sich hieraus auch Gefahrenpotenzial für die ÄVWL ergeben. Auch besteht die Sorge, dass einzelne Staaten die Probleme, die sich aus der Finanz- und Wirtschaftskrise ergeben haben, nicht konsequent genug bekämpfen. Dies hätte zur Folge, dass die Zinsen mittel- oder sogar langfristig auf einem niedrigen Niveau bleiben würden. Der Rechnungszins der ÄVWL in Höhe von 4 Prozent wäre dann nur sehr schwer aufrechtzuerhalten.

Die Kapitalanlagestrategie der ÄVWL setzt aufgrund der geschilderten Risiken weiterhin auf Diversifikation und eine flexible Kapitalanlagesteuerung.

Immobilien

Obwohl die Immobilieninvestitionen ein stabilisierendes Element in der Kapitalanlage darstellen, unterliegen sie doch eigenen fundamentalen Risiken. Im Bereich der Immobiliendirektanlage sind hier vor allem Mieter- und Mietzinsrisiken zu nennen. Auch Marktpreisrisiken können bei Immobilien nicht ausgeschlossen werden, da es zu Nachfrageschwächen kommen kann, die zum Beispiel durch eine veränderte Zinslandschaft oder demografische Entwicklungen bedingt sein können.

Im Bereich der indirekten Immobilienanlage muss das Spektrum der Risiken unter anderem um politische Risiken (vor allem bei internationalen Investitionen), Finanzierungsrisiken, Risiken durch eine geänderte Gesetzeslage im Investitionsland, Liquiditätsrisiken und um Fondsmanagerrisiken ergänzt werden. Auch besteht das Risiko, dass Wertminderungen aufgrund des für Immobilien typischerweise nachlaufenden Bewertungszyklus erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung erkannt werden und dann gegebenenfalls Abschreibungsbedarf auslösen. Ein Teil der indirekten Immobilienanlagen ist zudem Währungsrisiken ausgesetzt, da die Anlagen außerhalb des Euroraums erfolgen.

Darlehenssegment

Neben allgemeinen Zinsänderungsrisiken können bei der Vergabe von grundpfandrechtlich besicherten Darlehen weitere Risiken, insbesondere Kreditrisiken, auftreten. Unter Kreditrisiko bzw. Adressenausfallrisiko werden Gefahren von Vermögensverlusten verstanden, die dadurch entstehen, dass Vertragspartner (Darlehensnehmer) ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, gestellte Sicherheiten an Wert verlieren und/oder Verluste bei der Sicherheitenverwertung entstehen. Die ÄVWL hat für diese Fälle grundsätzlich auf Einzel- und Kollektivebene Risikovorsorge getroffen. Obwohl in der Vergangenheit diesen Risiken keine wesentliche wirtschaftliche Bedeutung zukam, kann bei Fortgang bzw. Verschärfung der wirt-

schaftlichen Gesamtlage nicht ausgeschlossen werden, dass die Ausfallraten deutlich zunehmen.

Renteneigenbestand

Die Anlage in verzinslichen Wertpapieren im Direktbestand verfolgt das Ziel, stabile und sichere Ergebnisbeiträge zu erzielen. Auch wenn grundsätzlich ein Buy-and-hold-Ansatz unter HGB verfolgt wird, kann im Fall einer Veräußerung, zum Beispiel durch Marktzensveränderungen, ein Verlust entstehen. Um Zusatzerträge generieren zu können, sieht die Anlagestrategie unter anderem den Verkauf von Kündigungs- oder Andienungsrisiken an Schuldschein- oder Pfandbriefemittenten vor. Die damit verbundenen Kündigungs- oder Andienungsrisiken werden im Rahmen der Liquiditätsplanung bzw. durch Szenarioanalysen berücksichtigt. Es kann dennoch nicht ausgeschlossen werden, dass bei einer anhaltend langen Niedrigzinsphase ein großer Bestand an Liquidität aus kündbaren Anleihen zurückfließt, die anschließend nur zu deutlich schlechteren Konditionen reinvestiert werden können (Wiederanlagerisiko).

Trotz hoher Qualitätsvorgaben durch interne und aufsichtsrechtliche Regelungen und breiter Diversifikation lassen sich darüber hinaus Kontrahenten-/Emittentenausfallrisiken nicht generell ausschließen. An den internationalen Kapitalmärkten können gravierende Bonitätsprobleme eines Staates zu negativen Auswirkungen auf das Rentenportfolio der ÄVWL führen. Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass Einlagensicherungssysteme, z. B. der privaten Banken, nicht in der Lage sind, versprochene Deckungszusagen auch zukünftig tatsächlich in voller Höhe zu erfüllen.

Spezialfonds

Die aus den drei Teilbereichen Immobilien, Hypothekendarlehen und Rentendirektbestand gebildete „Säulenstrategie“ wird durch das Spezialfondssegment ergänzt. Dadurch können weitere positive Diversifikationseffekte und höhere Ergebnispotenziale erschlossen werden, denen allerdings höhere Ertrags-/Risikovolatilitäten gegenüberstehen.

Im Teilsegment deutscher Spezialfonds dominieren Marktpreisrisiken, die sich je nach Assetklasse im Wesentlichen durch Veränderungen von Zinsen, Aktien- und Wechselkursen sowie implizite Volatilitäten einstellen. Soweit wie möglich werden diese Parameter in extern gesteuerte Risiko-Overlaysysteme einbezogen. Die im Luxemburger FCP-Spezialfonds gehaltenen, überwiegend alternativen Anlagen können aufgrund ihrer eher illiquiden, intransparenten Struktur nicht in Overlayssysteme eingebunden werden, somit sind keine Hedging-Maßnahmen möglich. Dieses Risiko sollte langfristig durch substanzial höhere Ergebnisbeiträge („Illiquiditätsprämie“) überkompensiert werden und erscheint durch die langfristig

gesicherte Cashflow/ALM-Struktur der ÄVWL tragbar. Während der Finanz- und Wirtschaftskrise ist auch der Bereich alternative Rentenanlagen erheblich unter Druck geraten. Notverkäufe, insbesondere aufgrund von Deleveraging-Prozessen, haben zu massiven Marktverwerfungen in Form von Illiquidität und somit fehlender Transparenz für eine faire Bewertung geführt. Dieser Zustand hat sich normalisiert. Rückkehrende Risikobereitschaft der Investoren und eine deutlich entspannte Liquiditätssituation haben zu einer starken Preiserholung und zu einer verbesserten Marktpreisbildung geführt.

2009 waren keine bestandsgefährdenden Entwicklungen zu erkennen.

1.2 Beurteilung der Risikotragfähigkeit des Versorgungswerkes

Das Hauptziel der ÄVWL ist die dauerhafte Erfüllung der versicherungstechnischen Verpflichtungen. Bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit wird daher insbesondere darauf abgestellt, dass der Rechnungszins für das jeweilige Geschäftsjahr mit hoher Wahrscheinlichkeit erreicht werden kann. Folglich kommt den bilanzwirksamen Risiken besondere Bedeutung zu.

Zur Ermittlung des vorhandenen Risikobudgets werden die planbaren Erträge den – zur Erzielung des Rechnungszinses – benötigten Nettoerträgen gegenübergestellt. Der übersteigende Betrag bildet zusammen mit den (realisierbaren) stillen Reserven der Kapitalanlage sowie der in der Bilanz ausgewiesenen Sicherheitsrücklage und dem vom Aufsichtsausschuss genehmigten Risikokapital das vorhandene Risikobudget. Zur Ermittlung des benötigten Risikobudgets für die Kapitalanlagen werden für die volatilen Assetklassen (insbesondere Spezialfonds, indirekte Immobilien) Szenarioanalysen bzw. Berechnungen des sogenannten Conditional Value-at-Risk („CVaR“, „expected shortfall“) zugrunde gelegt und dem vorhandenen Risikobudget gegenübergestellt. Das Jahr 2008 hat jedoch gezeigt, dass selbst anerkannte Methoden zur Messung von allgemeinen Marktpreisrisiken (VaR, CVaR) nicht ausreichen, um den dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen gerecht zu werden. Insofern können selbst die Annahmen der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Stresstests und/oder die sorgfältig durch die Risiko-Overlaysysteme ermittelten Worst-Case-Szenarien durch die Realität, zum Beispiel bei einem systemischen Marktzusammenbruch, deutlich übertroffen werden. Obwohl für einen Großteil der Kapitalanlagen (Wertpapier-Direktbestand, Hypothekendarlehen, Immobilien-Direktbestand) Marktwertveränderungen keine direkten bilanziellen Auswirkungen haben, werden für diese Assetklassen ebenfalls Szenarioanalysen und Zinssimulationen durchgeführt, um die Veränderung von Marktwerten abschätzen zu können.

Per Ende 2009 ist die Sicherheitsrücklage auf 156,6 Millionen Eu-

ro angestiegen und beträgt damit ca. 2 Prozent der Deckungsrückstellung. Unter Berücksichtigung der stillen Reserven im Bereich der Kapitalanlagen betragen die Reserven somit ca. 6 Prozent der Deckungsrückstellung. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die stillen Reserven bei einem Zinsanstieg automatisch abschmelzen.

1.3 Risikomanagement, Risikostrategie

Während die Sicherheitsrücklage unterjährig konstant bleibt, unterliegen die Marktwerte und somit die stillen Reserven der Kapitalanlagen unterjährig zum Teil großen Schwankungen. Aus diesem Grund werden die Kapitalanlagen einer regelmäßigen Bewertung unterzogen. Abhängig von der Volatilität der Assetklassen werden diese Marktwerte auf täglicher, monatlicher oder wie im Fall der direkten Immobilien auf jährlicher Basis neu ermittelt. Durch die unterjährige Beobachtung der stillen Reserven sowie der Risiken der einzelnen Assetklassen können negative Auswirkungen im Hinblick auf die Erreichung des Rechnungszinses und die Auslastung des Risikobudgets frühzeitig erkannt werden.

2. Prognosebericht

a. Mitglieder und Beiträge

Aufgrund des strengen Lokalisierungsprinzips, das seit 2005 für die Versorgungswerke Gültigkeit hat, sind Anzeichen für eine gravierende Änderung des Mitgliederneuzugangs nicht erkennbar.

Die meisten Mitglieder der ÄVWL sind im Angestelltenverhältnis tätig. Diese Mitglieder sind fast alle von der Angestelltenversicherungspflicht zugunsten der ÄVWL befreit und zahlen den gleichen Beitrag, den sie bei Nichtbefreiung an die gesetzliche Rentenversicherung zahlen würden. Die Beitragsbemessungsgrenze wurde zum 01.01.2010 von 5.400 Euro auf 5.500 Euro monatlich angehoben, sodass hieraus Mehreinnahmen zu erwarten sind. Unter Einbeziehung der tariflichen Erhöhungen wird auch hier mit einer Steigerung der Beitragszahlungen gerechnet. Allerdings ist für das Jahr 2011 bereits heute abzusehen, dass es infolge einer Senkung des Durchschnittsverdienstes aller Versicherten im Jahr 2009 im Jahr 2011 zu keiner Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze kommen wird. Dies dürfte die Beitragsproduktivität erheblich belasten.

Die Bundesregierung beschäftigt sich zurzeit erneut mit einer Gesundheitsreform mit dem Ziel, die Ausgabensteigerungen im Gesundheitswesen zu dämpfen. Welche Auswirkungen diese Reform auf die selbstständigen Mitglieder der ÄVWL, die in eigener

Praxis tätig sind, und auf die angestellten Mitglieder haben wird, kann momentan noch nicht beurteilt werden. Jedoch ist in solchen Fällen immer damit zu rechnen, dass die Einkommen der Ärztinnen und Ärzte ebenfalls tangiert werden.

b. Leistungsempfänger und Leistungen

Der Anteil der vorgezogenen Altersrenten am gesamten Rentenzugang des Jahres 2009 ist auf 45,1 Prozent zurückgegangen. Es ist ohnehin davon auszugehen, dass mittelfristig das Rentenzugangsalter wieder ansteigen wird, da sowohl die Regelaltersgrenze wie auch die früheste Möglichkeit der vorgezogenen Altersrente mit Übergangsvorschriften ab dem 01.01.2009 um zwei Jahre hinausgeschoben wurden.

c. Kapitalanlage

Nachdem es im Jahr 2008 beinahe zu einem Zusammenbruch des weltweiten Finanzsystems gekommen ist, der nur durch massive Rettungspakete der Regierungen und drastische Zinssenkungen der Notenbanken verhindert wurde, sind die Auswirkungen der Finanzkrise mittlerweile in der Realwirtschaft angekommen. Unklar ist, wie lange die global rückläufige Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts anhalten wird und wann der langjährige Wachstumspfad wieder eingeschlagen wird.

Durch die eingeschränkte Kreditvergabe der Geschäftsbanken wird sich die wirtschaftliche Situation vieler Unternehmen in einem rezessiven Umfeld weiter verschlechtern. Aufgrund rückläufiger Beschäftigungslage kann nicht davon ausgegangen werden, dass der private Konsum sich von dem allgemeinen Negativtrend abkoppeln kann.

Insgesamt sind die Aussichten auf positive Ergebnisbeiträge aus dem Aktienmarkt deutlich eingetrübt. Auch erscheint aufgrund der unverhältnismäßig niedrigen Rendite „risikoloser“ Bundesanleihen dieses Segment als nicht geeignet, den Rechnungszins sicherzustellen. Die Kapitalanlagestrategie 2009 setzt vielmehr auf den Ausbau der Anlagen in qualitativ hochwertigen Immobilien sowie im Segment festverzinslicher (Unternehmens-) Anleihen mittlerer Laufzeit. Damit einher geht der vorübergehende Abbau von risikobehafteten Assets wie zum Beispiel Aktien, Emerging Market Bonds, Rohstoffen etc. Diese Maßnahmen sollten sicherstellen, dass die Kapitalanlage der ÄVWL auch über das Geschäftsjahr 2009 hinaus den Rechnungszins von 4 Prozent übertreffen wird.

Wenn auch den bereits in 2008 aufgekommenen Inflationsbefürchtungen aktuell keine große Bedeutung zukommt, bauen sich infolge einer historisch einmaligen Geldmengenausweitung mittelfristig erhebliche Inflationsgefahren auf, die wir in anlagestrategische Überlegungen bereits mit einbezogen haben.

DER ABGESTIMMTE EINSATZ DER VERSCHIEDENSTEN INSTRUMENTE

64



trägt auch in Zukunft zu unserem Erfolg bei.





ÄRZTEVERSORGUNG
Westfalen-Lippe

Scharnhorststraße 44
48151 Münster
Tel.: 0251 5204-0
Fax: 0251 5204-149
info@aevwl.de
www.aevwl.de

